

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 35

Münster, Sask., Donnerstag, den 20. Oktober 1910.

Fortlaufende Nr. 247

## Zur Beachtung.

Seit Juni haben mehrere Leser des St. Peters Botes Gelder an uns abgefordert, die aber bis heute noch nicht eingetroffen sind. Dieser Umstand berechtigt uns zur Annahme, daß irgendwo auf dem Postwaggon der Eisenbahnzüge sich Geldbriefe befinden. Wir möchten deshalb unsere Leser, besonders jene in den U. Staaten freundlichst bitten, uns die Gelder nur durch Postanweisungen (Post Office Money Orders) zu senden, weil man in diesem Falle das Geld mit etwas Schererei doch noch erlangen kann, selbst wenn die Postanweisung verloren geht. Man hebe daher die Quittungen, welche der Postmeister bei Ausstellung der Postanweisungen verabreicht, gut auf.

Die Geschäftsführung.

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Solchen, die Schafe zu Zuchtzwecken kaufen wollen, diene Folgendes zur Nachricht: Die Schafzüchter-Gesellschaft hält bekanntlich in Regina und Saskatoon, wie bereits gemeldet, Verkäufe ab. Es stehen an 400 Stück Schafe von 1 bis 5 Jahre alt zum Verkauf. 200 von diesen sind Cheviot dercester Kreuzungen aus der Herde des Herrn J. T. Wilson, Maple Creek. Ebensoviele sind Shropshire Merinos aus der Herde des Herrn A. Scott von Crane Lake, während einige glatte Merinos aus der Herde des Herrn Baynton, Maple Creek, vorhanden sind. Die Schafe sind alle besonders ausgesucht und ist keines derselben über 26 Monate alt. Eine Menge Vollblutschafe sind angemeldet von den Herden der Herren: F. T. Skinner, Indian Head; A. B. Potter, Bankbank, Sask.; W. L. Trann and Sons, Crystal City, Man.; J. M. Caswell, Rosthern, Sask.; A. A. Tins, Kapinka, Man.; John Dawson, Clavett, Sask.; J. D. Chandler, Southey, Sask.

Im Folgenden geben wir eine Liste

der Saatansstellungen, die in Saskatchewan gehalten werden während des kommenden Winters:

- November
- 16.—17. Greenfell — Lloydminster
  - 17.—18. Nokomis
  - 18.—19. Broadview — Churchbridge — Lashburn
  - 19.—21. Goban
  - 21.—22. Saltcoats
  - 22.—23. Alameda — Paynton — Straßburg
  - 23.—24. Francis — Moosomin — Yorkton
  - 24.—25. Drybow
  - 25.—26. Wolseley — West Eagle Hills
  - 26.—28. Carnduff — Foam Lake
  - 28.—29. Creelman — Kennedy — Lipton
  - 29.—30. Gainsboro
  - 30.—1. Dez. Abernethy — Stoughton — Windhorst — Wynyard

Dezember

- 1.—2. Langham
  - 2.—3. Carlyle — Unity
  - 5.—6. Canora — Rosthern
  - 6.—7. Dubuc — Sintaluta
  - 7.—8. Skipton
  - 8.—9. Lumsden — Stockholm — South Du'Rappele
  - 9.—10. Milestone — Prince Albert — Wadena
  - 12.—13. Maple Creek
  - 13.—14. Craik — Moose Jaw — Tisdale — Watton
  - 14. Gull Lake
  - 15.—16. Mortlach — Kinistino
  - 16.—17. Davidson
  - 19.—20. Bonda
- Januar
- 10.—11. Outlook
  - 17.—18. Saskatoon
  - 20.—21. Brownlee.

Zu der Nähe von Weyburn ist eine aus einer Sektion bestehende Farm von Frank Ruffet an Mile Honing zum Preise von 30,000 Dollars, also bereits 50 Dollars per Acre, verkauft worden. Die Farm ist eine der besten in jener Gegend.

36,916 Heimstätten wurden in den ersten acht Monaten dieses Jahres in

den Prairie-Provinzen aufgenommen. Die Zunahme im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahrs beträgt 8000. Rund 550,000 Acker mehr sind hierdurch unter Kultur gebracht, aber trotzdem wird es noch eine ganze Reihe von Jahren dauern, bis das freie Heimstättenland gänzlich besiedelt ist.

Die Konservativen Reginas hielten kürzlich ihre jährliche Versammlung, bei welcher Col. Sam Hughes eine Rede über die Notwendigkeit gründlicher Organisation hielt. Zu Beamtenden gewählt: Ehrenpräsident H. L. Borden, Ehrenvizepräsident J. B. G. Hamilton, Präsident J. A. Westman, Erster Vizepräsident A. G. McKinnon, Zweiter Vizepräsident A. Gottselig, Schriftführer und Schatzmeister J. T. Bryant.

Die Einwohnerzahl von Saskatoon wird jetzt auf 16,061 Seelen geschätzt. Bauerlaubnischeine wurden ausgestellt für den Monat September in Regina im Werte von \$209,750, in Prince Albert im Werte von \$50,000.

### Alberta.

29 Büffel sind von Montana nach Bainwright unterwegs, um in der großen Reserve untergebracht zu werden. Die Telegraphenlinie ist am 6. Okt. bis Peace River Crossing, welches nördlich vom 56. Breitengrad liegt, fertiggestellt worden. Ein gewisser A. Bird von jener Gegend soll 3000 Bushels Nr. 1 Weizen und 1500 Bushels Hafer gedroschen haben.

Der Dominion-Geologe, Dr. D. B. Dowling, der von einer Forschungsreise aus dem Westen nach Edmonton zurückgekehrt ist, hat erklärt, der östliche Abhang des Felsengebirges (also dessen Alberta-Seite) enthalte keine Erzlager. Er begründet seine Behauptung damit, daß die Gegenwart von Kalk- und Sandstein auf die Abwesenheit von Mineralien in irgendwelcher nennenswerten Quantität schließen lasse.

### Manitoba.

Die Krise in Rainy River ist, wie von dort eintreffende Leute berichten, fast vorüber, und die großen Waldfeuer, welche über den nördlichen Teil von Minnesota sich erstreckt haben, sind

bereits ausgelöscht. Das Schlimmste ist jetzt, daß alle diejenigen, welche heim gesucht wurden, gänzlich mittellos sind. Die Stadt Winnipeg hat \$2000 gezeichnet und genügend Namensschaften hingebraht, um die Obdachlosen unter Dach und Fach zu bringen. Premierminister Roblin hat aus seiner Privatkasse \$100 nach der Unglücksstelle geschickt. In Beaubette werden schon die Häuser wieder aufgebaut. Wie viele Leute in der Feuerzone ihr Leben lassen mußten, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden, aber man hofft, daß die Zahl 100 nicht erreicht werden wird. Der Materialschaden jedoch ist ein recht enormer.

In der Jahresversammlung der Aktionäre der C. P. R., welche zu Montreal stattfand, teilte der Präsident, Sir Thomas Shaughnessy, mit, daß die Einnahmen der Bahn um \$18,680,000 gestiegen seien, während die Betriebsausgaben nur um \$7,700,000 zugenommen hätten. Der Reingewinn hätte eigentlich \$14,600,000 betragen, aber die C. P. R. hielt es für weise, noch einen Reservefonds für Instandhaltungen im Betrag von \$3,700,000 zu schaffen, so daß in den Büchern ein Reingewinn von \$10,900,000 verbleibt. Hiervon wurde eine Dividende von 7 Prozent für die Aktionäre erklärt; falls die Einnahmen noch viel höher steigen, würden die Aktionäre doch nicht viel mehr erhalten. Der Grund dafür ist vom Standpunkt der Direktion der C. P. R. leicht verständlich. Nach dem Gesetz würde mit demselben Moment, wo die C. P. R. eine Dividende von 10 Prozent erklärt, Kontrolle der Fracht- und Passagierrenten durch die Regierung eintreten. Die Aktionäre wurden bisher dadurch entschädigt, daß bei der Ausdehnung des Betriebes neue Aktien ausgegeben und ihnen zum Paripreise überlassen wurden, woran sie einen Kursprofit von über 60 Prozent machten.

### Ontario.

Die Arbeiten und Sitzungen des Dominion Parlaments werden am 17. November beginnen. Das Parlament wird sich mit 4 Applikationen um Gesetzgebung befassen müssen. Zwei der



Applikationen kommen aus Ontario und zwei aus Manitoba.

Am Schluß eines kürzlich in Ottawa von T. P. O'Connor im Russel Theater gehaltenen Vortrages sagte Sir Wilfrid Laurier, die Art und Weise, wie England Irland behandle, sei der einzige Schandfleck auf Englands Rekord. Er könne nicht verstehen, warum England Canada und Südafrika Selbstregierung gewähre, nicht aber Irland. Staatssekretär Murphy führte den Vorfall. Es wurden \$1,100 für die „Home Rule“ Sache kollektiert.

#### Quebec.

In Montreal brach letzte Woche in der Kings Halle Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Halle in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. 7 Personen sind dabei umgekommen.

Hervorragende Geschäftstente in Montreal haben eine Bewegung in Gang gesetzt, deren Zweck ist, dort im nächsten Jahre eine Canadisch-Französisch-Britisch-Amerikanische Ausstellung abzuhalten. Geschäftstente sollen bereits den Betrag von 500,000 Dollars garantiert haben und ein großer Betrag soll von außerhalb zugesagt worden sein. Montreal besitzt schon seit dem Jahre 1894 keinen Ausstellungspalast. Grundeigentum dafür soll gesichert sein und mit der Errichtung von Gebäuden wird sofort begonnen werden.

#### Ver. Staaten.

Washington. Die Quarantäne Beamten in allen atlantischen Häfen haben die Instruktion erhalten, sämtlichen europäischen Dampfern, die aus Cholera-Distrikten eintreffen, eine fünf-tägige Quarantäne aufzuerlegen, wenn auf der Reise irgend welche verdächtige Krankheitserscheinungen sich bemerkbar machen.

New York. Die 418. Jahresfeier der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus wurde am 12. Okt. begangen, von California, Colorado, Connecticut, Illinois, Maryland, Michigan, Missouri, Montana, New York, New Jersey und Pennsylvania. Der Tag wurde zum ersten Male in Boston mit einer Parade begangen, an der 60,000 Personen teilnahmen. Der Zug wurde von Präsident Taft, Gouverneur Draper, Mayor Fitzgerald und Erzbischof O'Connell besichtigt. Obgleich ein allgemeiner Feiertag, hatte das Fest einen speziell katholischen Anstrich. Mit Ausnahme des Militärs waren alle Paradeierenden Katholiken. Im Zuge marschierten die Columbus-Ritter, die Hibernier, polnische und portugiesische Gesellschaften, sowie die Vereinigung zum heiligen Namen.

Worcester, Mass. Eine furchtbare Explosion erschütterte die ganze Stadt und verletzete die Bewohner in nicht geringer Aufregung. Es stellte sich heraus, daß zwei Fabriken durch Dynamit in die Luft gesprengt waren. Wer dieses Verbrechen beging und was die Motive waren, ist vorläufig unbekannt.

Albany, N. Y. Gouverneur Hughes ist von seinem Amte offiziell zurück getreten um seine Pflichten als besitzender Richter des Bundesobergerichtes zu übernehmen.

Montpelier, Vt. Laut Bericht des Bundes Censusbüros beträgt die Bevölkerung des Staates Vermont 355,956 Seelen, gegenüber 343,641 im Jahre 1900.

Chicago. Die 15,000 Personen welche kürzlich von Haus zu Haus gingen und die Bewohner nach ihrer Kirchenangehörigkeit befragten, haben die Arbeit nahezu vollendet. Sie behaupten, daß von den 2,000,000 Befragten 900,000, regelmäßige und 475,000 unregelmäßige Besucher von Kirchen sind, 450,000 andere zwar zur Mitgliedschaft in Kirchenvereinen berechtigt sind, sich aber nicht darum bekümmern. Weitere 75,000 stehen den Kirchen fern, und Tausend haben Auskunft verweigert. Ein Siebenerauschuß, Vertreter der verschiedenen Sektoren, soll eingesetzt werden, um das Werk im ganzen County fortzuführen.

Die frühere Großpräsidentin des katholischen Frauenordens der Fürster, Frau Elisabeth Rodgers, die vor einigen Jahren abgesetzt wurde, ihre Sache vor die Gerichte brachte und kürzlich im Appellhof Recht bekam, hat den Seelsorger der St. Marienkirche, Pater Peter J. O'Callaghan, und die Geistlichen Michael Jolly von Dixon, Ill., John Dolphin von Minnesota und Paul McCarty, James Cleary und J. McNamee auf \$50,000 Schadenersatz verklagt. Der Appellhof hat eine Neuverhandlung des Prozesses, der seinerzeit vor Richter McEwen verhandelt wurden angeordnet. Damals gewann Frau Rodgers, nachdem die in der jetzigen Klage genannten Priester zu Gunsten von Frau Wittmann ausgesagt hatten. (So geht es mit den katholischen Vereinen, wenn dieselben nicht streng unter kirchlicher Kontrolle stehen.)

Starkville, Colo. Eine Explosion in der Kohlengrube der Colorado Fuel & Iron Co., die sich am 8. Okt. bei Starkville, Colo., zutrug, hat wahrscheinlich 52 Personen das Leben gekostet. Fast alle Anstrengungen der Rettungsmannschaften, die versuchten, in die verschüttete Grube einzudringen, die sich mit ihren verschiedenen Stellen meilenweit hinzieht, waren erfolglos. Giftige Gase mochten das Vordringen der Leute die verschiedentlich übermannt wurden, unmöglich. Nur 13 Leichen konnten soweit an das Tageslicht befördert werden.

Winter Wis. John Diez, ein deutscher Farmer Wisconsins, der seine Rechte seit Jahren, da ihm von den Gerichten keine Gerechtigkeit zu teil ward, gegen die Schikanierungen des Holztrümmers verteidigte, ist mit samt seiner Familie von einer ganzen Armee Polizisten gefangen genommen und eingekerkert worden, nachdem eine Beschießung des Blockhauses der Familie Diez stattgefunden und etwa 1,000

weissen sind und daß die Klöster geschlossen werden sollen, hat diesem Gefindel den Vorwand für allerlei Ausschreitungen, Gewalttätigkeiten und sogar Brandstiftungen gegeben. Der Volkshaus, welcher kürzlich das Kloster in der Rua da Luiza has attackierte, wurde von einer Bande Strolche angeführt, welche die Gelegenheit wahrnahmen und alles, was ihnen in den Weg kam, zerstörte. Der Mob drang in die Klosterkirche, riß die Bilder von den Wänden, schleuderte das Allerheiligste aus dem Tabernakel auf die marmornen Fliesen und trat es mit Füßen. Die Altäre wurden demoliert, die ganze innere Einrichtung in Stücke geschlagen und alle Wertgegenstände geraubt und weggeschleppt. Den Truppen und der neuen Polizei gelang es indessen, den Kirchenschändern einen großen Teil ihrer Beute wieder abzunehmen. Die provisorische Regierung hat den Betrieb der Kegelgesellschaften dahin beschränkt, daß sie bis auf Weiteres keine chiffrierten Depeschen absenden resp. entgegen nehmen dürfen. Dieher Befehl erstreckt sich sogar auf die Depeschen der fremden Diplomaten in Lissabon.

#### Ausland.

Berlin. Wie offiziös bekannt gegeben wird, wird Zar Nikolaus in der ersten Hälfte des November dem Deutschen Kaiser in Potsdam besuchen. Wie aus der Wahl des Ortes für das Zusammenreffen der Monarchen hervorgeht, dürfte der Besuch einen durchaus offiziellen Charakter haben und möglicherweise zu ganz neuen politischen Konstellationen führen. Der Zar, dessen Bemohnen gegenwärtig eine Kur in Nauheim durchmacht, hält sich zur Zeit als Gast des Großherzogs, in Hefen auf. Die Reise nach Berlin wird vor der Rückkehr nach St. Petersburg erfolgen.

Die Universität Berlin hat anlässlich der Jahrhundertfeier ihres Bestehens dem Kaiser Wilhelm den Grad eines Doktors der Rechte verliehen. Der Kaiser war bei der Promotionsfeier jedoch nicht anwesend.

Wien. Großes Aufsehen erregt hier der 11-jährige „Wunderknabe“ Erich Konrad den die Musikwelt einstimmig als das größte musikalische Phänomen seit Mozart bezeichnet, der eine Pantomime komponierte, als er noch nicht neun Jahre zählte, und jetzt an einer großen Oper arbeitet. Besagte Pantomime kam in der hiesigen Hofoper zur Aufführung und erlangte einen Riesenerfolg. Das Haus ist auf Wochen voraus ausverkauft.

Lissabon, Portg. Die provisorische Regierung hat zur Zeit ihre Aufmerksamkeit auf die Mönchs- und Nonnenklöster gerichtet, die so bald als möglich geschlossen und deren Inhabern des Landes verwiesen werden sollen.

Der Präsident der Schweizer Republik ist der erste gewesen, welcher die neue Republik anerkannt und ein dementsprechendes Telegramm an die neue portugiesische Regierung abgeschickt hat.

Die revolutionären Führer, denen es gelungen ist, die Monarchie zu stürzen, stehen jetzt vor der schwierigen Aufgabe, das gefloßene Gefindel, das sich ihnen während der Revolution aus Freude an Vernichtung angeschlossen hatte, wieder zur Ruhe zu bringen. Es ist dies ziemlich schwierig, nachdem dieser Abschaum der Menschheit ein paar Tage lang die Füßen Feinden einer scheinbaren Mobherrschschaft gelockt hatte. Das Dekret der provisorischen Regierung, daß alle religiösen Orden des Landes zu ver-

strecken wird. Diejenigen, welche augenblicklich Tour sind, wollen sofort zurückgekehrt sind, ebenso viele Strecken unfahrbar. Die Regierung hat jetzt Macht und Auftrag gegeben, welche Aufhänger herzunehmen. Die Nachreise nach Paris ist sehr beschleunigt noch wenige Rüge dorthin.

Einheimische Kartenden zu \$30 die Tonne über einem Preise von 10 Jahre. Wie es heißt, liefern die Lieferanten zum Teil die der städtischen Einkünfte Landesabgeordnete verlanport von amerikanischen, welcher infolge einer nicht klassifizierten Frank worden war. Amerikaner die zu Samen verwendet die einheimischen angestreckte Kartoffelnot herrscht land.

Evessham, Eng. und die Königin Amalie Ladung des Herzogs von Gäste in Woodnorton zu men. Der Herzog hat ein von der Königin-Mutter nach sie und der König „Victoria and Albert“ ein den, sobald diese Gibraltar auf ihr sofort nach England Das Haus, in welchem die Kindheit verbrachte, steht fiktum des Herzogs in ein fernung von Woodnorton shire. Wahrscheinlich wird der permanente Wohnsitz d Verbannten werden.

London. Es wurde im königlichen Frischospital an Asiatischer Cholera, in prägender Form, gestorben ist sundheitsbehörde, alarmir Auftreten der Seuche in der machte vergebliche Versuche heim zu halten.

Rom. Am 11. Oktober neue Erkrankungen an Cholera und zwar 9 aus der Br die übrigen von Bari, Caserta lerno. In derselben Periode neun Fälle tödlich. Am waren die Zahlen: 20 neuen gen, 8 Todesfälle.

Konstantinopel. denen, die mit den türkisch gegangenen sind, die die Drus weida-Distrikts im nordwe rien entwaffnen sollten, 800 Drusen, die den Vorkam fen aufhalten wollten, getöb Die Leuten sind jetzt auf marsch nach den Befestigung sen am Schabaisfluß begriffen.

Juden. Als Laie Oktober am Ufer des Ganges um ihren religiösen Gebräuge geben, stieg plötzlich das Fußes gleich einer Spring hundert fanden ihren Tellen.

Paris. — Hier steht ein großer Eisenbahnstreik bevor, welcher wahrscheinlich sich über ganz Frankreich er-

strecken wird. Diejenigen, welche augenblicklich Tour sind, wollen sofort zurückgekehrt sind, ebenso viele Strecken unfahrbar. Die Regierung hat jetzt Macht und Auftrag gegeben, welche Aufhänger herzunehmen. Die Nachreise nach Paris ist sehr beschleunigt noch wenige Rüge dorthin.



strecken wird. Diejenigen Eisenbahnbearbeiter, welche augenblicklich noch auf der Tour sind, wollen sobald sie nach Paris zurückkehren, ebenfalls ihre Arbeit niederlegen. Die Streiker haben schon viele Strecken unfahrbar gemacht. Die Regierung hat jetzt Militär mobil gemacht und Auftrag gegeben, bei irgendwelchen Aufständen Verhaftungen vorzunehmen. Die Nahrungsmittelzufuhr nach Paris ist sehr beschränkt, da nur noch wenige Rüge dorthin abgehen.

Einheimische Kartoffelarten werden zu \$30 die Tonne verkauft, gegenüber einem Preise von \$15 im letzten Jahre. Wie es heißt, sollen Armeelieferanten zum Teil die Schuld davon tragen. Das Volk ist für Aufhebung der städtischen Einfuhrzölle und mehrere Landesabgeordnete verlangen den Import von amerikanischen Kartoffeln, welcher infolge einer angeblichen, noch nicht klassifizierten Krankheit, verboten worden war. Amerikanische Kartoffeln die zu Samen verwendet wurden, sollen die einheimischen angesteckt haben. Gleiche Kartoffelart herrscht auch in Holland.

Evessham, Egl. König Manuel und die Königin Amalie haben die Einladung des Herzogs von Orleans, seine Gäste in Woodnorton zu sein, angenommen. Der Herzog hat ein Kabelgramm von der Königin-Mutter erhalten, wonach sie und der König auf der Yacht „Victoria and Albert“ einschiffen werden, sobald diese Gibraltar erreicht, um auf ihr sofort nach England abzureisen. Das Haus, in welchem die Königin ihre Kindheit verbrachte, steht auf dem Besitztum des Herzogs in einer kurzen Entfernung von Woodnorton in Worcester-shire. Wahrscheinlich wird das Haus der permanente Wohnsitz der königlichen Verbannten werden.

London. Es wurde bekannt, daß im königlichen Feethospital ein Mann an Asiatischer Cholera, in voll ausgeprägter Form, gestorben ist. Die Gesundheitsbehörde, alarmiert über das Auftreten der Seuche in der Hauptstadt, machte vergebliche Versuche die Sache geheim zu halten.

Rom. Am 11. Oktober wurden 22 neue Erkrankungen an Cholera gemeldet und zwar 9 aus der Provinz Neapel, die übrigen von Bari, Caserta und Salerno. In derselben Periode verliefen neun Fälle tödlich. Am 13. Oktober waren die Zahlen: 20 neue Erkrankungen, 8 Todesfälle.

Konstantinopel. Korrespondenten, die mit den türkischen Truppen gegangen sind, die die Druzen des Suweida-Distrikts im nordwestlichen Syrien entwaffnen sollten, melden, daß 800 Druzen, die den Vormarsch der Türken aufhalten wollten, getötet wurden. Die letzten sind jetzt auf dem Vormarsch nach den Befestigungen der Druzen am Schabastflusse begriffen.

Indien. Als Tausende am 7. Oktober am Ufer des Ganges lagerten, um ihren religiösen Gebräuchen nachzugeben, stieg plötzlich das Wasser des Flusses gleich einer Springflut, und Hunderte fanden ihren Tod in den Wellen.

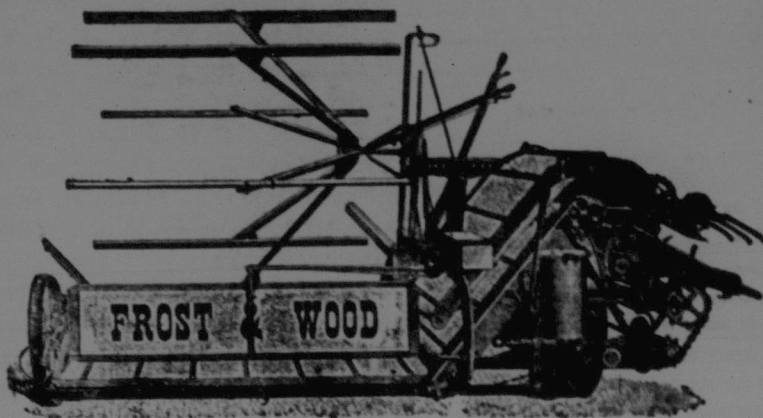
### Die amerikanischen Großstädte.

Die Ergebnisse der diesjährigen Censusaufnahme liegen erst zum Teil vor, aber auch die bis jetzt bekannt gewordenen Teilergebnisse enthalten manches, was auf die jüngste Entwicklung der Vereinigten Staaten interessante Schlaglichter wirft. Zunächst erfahren wir da, daß es gegenwärtig in den Vereinigten Staaten acht Städte gibt, die mehr als eine halbe Million Einwohner haben, und daß sich unter diesen acht Städten wieder drei befinden, deren Bevölkerung über die Million hinausgeht. Die drei Millionenstädte sind New York, Chicago und Philadelphia. New York steht mit 4,766,885 Einwohnern in der Liste, Chicago mit 2,185,785 und Philadelphia mit 1,549,008. Dann folgen der Reihe nach St. Louis mit 687,000, Boston mit 670,500, Cleveland mit 560,000, Baltimore mit 558,485 und Pittsburg mit 554,905 Einwohnern. Den größten Sprung mit seiner Bevölkerung hat Cleveland gemacht. Noch im Jahre 1890 stand es unter den Städten des Landes an neunter Stelle, zehn Jahre später war es bis zur siebenten vorgerückt, und jetzt beansprucht es die sechste. Das ist die Stelle, die zwanzig Jahre hindurch von Baltimore behauptet worden ist, das jetzt auf die siebente hat rücken müssen, während Pittsburg, das vor zehn Jahren noch an elfter Stelle unter den Großstädten des Landes stand, bis zur achten vorgerückt ist.

Im Durchschnitt haben diese acht größten Städte des Landes im letzten Jahrzehnt noch nicht eine Bevölkerungszunahme von zwanzig Prozent zu verzeichnen gehabt; ein Satz, der von zahlreichen mittleren und kleineren Städten weit überholt worden ist. Bezüglich dieser Städte sind die Angaben des Censusbureaus noch sehr unvollständig, aber so viel weiß man, daß zu den achtunddreißig Städten des Landes, die nach der Zählung von 1900 über 100,000 Einwohner hatten, jetzt schon neun hinzugekommen sind, nämlich: Albany, N. Y., Atlanta, Ga., Birmingham, Ala., Bridgeport, Conn., Cambridge, Mass., Dayton, Ohio, Grand Rapids, Mich., Lowell, Mass., und Richmond, Va. Die Reihe dieser Städte wird zweifellos noch länger werden, wenn die Ergebnisse der Zählung erst vollständig vorliegen.

## Frost & Wood Nr. 3 Binder

tut bessere Arbeit



Wegen seinem exzentrischen Kettenrad bildet der Nr. 3 Binder eine schwere und festere Garbe und spart daher bedeutend an Binderschur. Er gibt die Garbe auch schneller los als der gewöhnliche Binder. Wisset wohl, kein anderer Binder hat das exzentrische Kettenrad. Kein anderer Binder kann so leicht gezogen werden. An allen Stellen, wo die Möglichkeit der Reibung vorhanden ist, haben die Fabrikanten des Nr. 3 Binders große „Koller Bearings“ angebracht. Dies ist der Grund, warum der Frost & Wood Nr. 3 Binder so glatt und leicht läuft — ein Grund, warum er um so viele Jahre länger gebraucht werden kann.

Ein anderer Grund für seine große Dauerhaftigkeit ist die starke mächtige Konstruktion seines Rückgrates, was wir Ihnen gerne erklären möchten. Besuchen Sie uns bei der nächsten Gelegenheit und besprechen Sie die Angelegenheit mit uns. Wir sind überzeugt, daß der Frost & Wood der geeignete Binder für Sie ist. Geben Sie uns Gelegenheit es Ihnen zu beweisen.

E. J. Lindberg, Münster und Dead Moose Lake.

Erstaunlich ist das Anwachsen der Bevölkerungsziffer von Birmingham in Alabama. Sie stieg in dem letzten Jahrzehnt von 58,415 auf 152,685, also um 245.5 Prozent. Ebenso zeigen zwei weitere Städte des Südens eine überraschende Bevölkerungszunahme: Atlanta, Ga., dessen Einwohnerzahl in den letzten zehn Jahren von 89,872 Seelen auf 154,859 stieg, eine Zunahme um 72.5 Prozent, und Richmond, Va., dessen Einwohnerzahl von 85,040 auf 127,628 angewachsen ist, eine Steigerung um 50.1 Prozent, während es im vorhergehenden Jahrzehnt nur um 4.5 Prozent gewachsen war. Auch Denver in Colorado hat seine Bevölkerung in den letzten Jahren um 59.4 Prozent vermehrt und zählt jetzt 215,581 Einwohner.

Auch die Zahl der Städte mit einer Bevölkerungsziffer von 25,000 bis 100,000 hat in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. Nach der Zählung vom Jahre 1900 gab es hundert und dreizehn Städte von dieser Größe, jetzt sind es bereits 144, und die Reihe ist noch lange nicht abgeschlossen. Auch hier ist das Wachstum mancher Städte geradezu überraschend. So ist die Bevölkerung von Oklahoma City seit 1900 von 10,037 auf

## The Central Creamery Co., Ltd.

...Box 46...

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Buttersfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. D. W. Andreason, Manager.

## Farm zu verkaufen

Nach Joseph Loxterkamp, von Fulda, bin bereit, 320 oder 160 Acres Landes, von dem 90 Acres unter Kultur sind und 70 Acres, weil Prairie, leicht gebrochen werden können, zu recht vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Land, welches genug Holz zum Gebrauche und die schönste Heuwiehe der Umgegend enthält, liegt ganz in der Nähe der Kirche, Schule und Postoffice. Meine Adresse ist:

Jos. Loxterkamp, Fulda, via Humboldt, Sask.

### Gesucht.

Ein Junge von 16 bis 18 Jahren. Muß gut mit Pferden umgehen können, dabei ehrlich und brav sein. Dauernde Beschäftigung. — Von wem erteilt die Expedition dieses Blattes.

Frische Eier und Butter, Frühjahrs-hähne und Hühner zu kaufen gesucht. Man setze sich in Verbindung mit

Henry Schimeck, Box 1947 Lethbridge Alberta.

Fortsetzung auf Seite 6



# St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

### Agencien verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Werbung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei verschickt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch realisierte Briefe Post- oder Sprechansammlungen (Money Orders). Geldansammlungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

### ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

| 1910 |      | 1911 |      |
|------|------|------|------|
| JAN. | FEB. | MAR. | APR. |
| 1    | 1    | 1    | 1    |
| 2    | 2    | 2    | 2    |
| 3    | 3    | 3    | 3    |
| 4    | 4    | 4    | 4    |
| 5    | 5    | 5    | 5    |
| 6    | 6    | 6    | 6    |
| 7    | 7    | 7    | 7    |
| 8    | 8    | 8    | 8    |
| 9    | 9    | 9    | 9    |
| 10   | 10   | 10   | 10   |
| 11   | 11   | 11   | 11   |
| 12   | 12   | 12   | 12   |
| 13   | 13   | 13   | 13   |
| 14   | 14   | 14   | 14   |
| 15   | 15   | 15   | 15   |
| 16   | 16   | 16   | 16   |
| 17   | 17   | 17   | 17   |
| 18   | 18   | 18   | 18   |
| 19   | 19   | 19   | 19   |
| 20   | 20   | 20   | 20   |
| 21   | 21   | 21   | 21   |
| 22   | 22   | 22   | 22   |
| 23   | 23   | 23   | 23   |
| 24   | 24   | 24   | 24   |
| 25   | 25   | 25   | 25   |
| 26   | 26   | 26   | 26   |
| 27   | 27   | 27   | 27   |
| 28   | 28   | 28   | 28   |
| 29   | 29   | 29   | 29   |
| 30   | 30   | 30   | 30   |
| 31   | 31   | 31   | 31   |

### Kirchenkalender.

- 23. Okt. 28. Sonnt. nach Pfingst. Ev. von des Jairus Tochter. Erlöserfest.
- 24. Okt. Mont. Raphael.
- 25. Okt. Dienst. Crispin.
- 26. Okt. Mittw. Evaristus.
- 27. Okt. Donnerst. Florentius.
- 28. Okt. Freit. Simon und Judas Thad.
- 29. Okt. Samst. Marcillus.

### Sancta sancte sunt tractanda.

Die katholische Kirche lehrt, daß man heilige Dinge, nämlich gottgeweihte Gegenstände, — vornehmlich die hl. Sakramente, — gottgeweihte Orte und gottgeweihte Personen mit gebührender Ehrfurcht behandeln muß. Zuwiderhandelnde begehen eine Sünde, ein Sakrilegium, oder besser gesagt, einen Gottesraub. Gestützt auf diese Lehre der Kirche haben die Katholiken in unserem Nachbarlande zu wiederholten Malen energisch und erfolgreich protestiert gegen den Mißbrauch der Carikaturen des hl. Ludwig, des hl. Paulus, der Mönche, der Nonnen usw. für Anzeigezwecke in nichtkatholischen Zeitungen. Was sollen wir nun sagen, wenn selbst katholische Zeitungen Anzeigen aufnehmen, welche gegen das katholische Gefühl verstoßen, wenn das Bild einer allverehrten, gottgeweihten Ordensperson in einer katholischen Zeitung erhalten muß, um Reklame zu machen, wenn der so höchst ehrenwerte Euchar-

istische Kongreß von Montreal auf für Katholiken geradezu verletzende Weise in katholischen Zeitungen für Anzeigezwecke mißbraucht wird, oder wenn — dieser Punkt gehört eigentlich nicht hierher — katholische Zeitungen Anzeigen veröffentlichen mit Bildern von Frauenzimmern, die ein protestantischer Gelehrter als „nackt in Kleidern“ bezeichnet? **Dienstag, der 31. Oktober,** ist als Vorabend des Festes Allerheiligen ein gebotener Fast- und Abstinenztag. Mittwoch, der 1. November, ist ein gebotener Feiertag.

**Toleranz, Parität, Freiheit, Brüderlichkeit, Religion ist Privatsache,** die Religion hat nichts mit der Politik zu tun, der Staat muß von der Kirche getrennt sein, der Unterricht der Kinder obliegt dem Staate, die Mönche müssen fort, nieder mit den Priestern, so schreien und schreiben unsere modernen Volksbeglückter, und werfen sich dabei in ihrem dummen Hochmutsdünkel dem Teufel direkt in die Arme und sinken zurück in das Heidentum, aus dem die Mönche und Priester sie einst unter den größten Anstrengungen und Mühen herausgezogen. Beleg für diese letzteren Worte ist die Geschichte aller Völker, aller Nationen. Den Mönchen und Priestern verdankt die Welt ihre Befreiung zum Christentum, ihre Zivilisation. Die Mönche und Priester haben seit Christi Zeiten schon unzählige Seelen der Sklaverei des Teufels entrißen, deshalb ist die Brut des bösen Feindes gerade gegen sie so grimmig, so unbändig, und deshalb entfacht der Feind alles Guten in seinen Anhängern und Helfershelfern einen solch diabolischen Haß gerade gegen die Mönche und Priester. Der böse Feind hat überall auf Erden ein dienstbereites großes Heer, das für ihn und für seine Ziele kämpft, daher ertönt auch überall auf der Welt in der einen oder anderen Form das Wort: Nieder mit der kath. Kirche, nieder mit den Priestern, fort mit den Mönchen. Warum schreien die modernen Volksbeglückter, die Freimaurer und Konfanten, nicht: Fort mit den Baptistenpredigern usw.? Weil Christus nur zu den Katholiken und vornehmlich zu den katholischen Priestern geklopft hat: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.“ Nur die kath. Kirche hatte von Anbeginn bis auf die heutige Stunde Verfolgungen zu erleiden, nur sie will man ruinieren, die anderen Sekten, die von ihr im Laufe der Zeit abgefallen sind, braucht man nicht zu verfolgen, die fallen von selbst dem Ruin anheim. Nieder mit den Priestern, fort mit den Mönchen, schreien die Anhänger des Neuheidentums, die Helfershelfer des Teufels, in Frankreich, in Spanien, in Portugal, in Deutschland, in Italien, in allen Ländern der Erde. Ihr Ziel ist die Ausrottung des Glaubens, die Niederwerfung der Grundfesten der Wahrheit. Dazu wenden sie alle erdenklichen Mittel an, die ihnen zu Gebote stehen: Lügen, Verleumdungen, Gewalt. Ein Mörder und Gottesläugner, wie Ferrer, wird zum Heiligen gestempelt,

gegen den Papst, der in der Borromäus-Enzyklika historische Tatsachen berührt, wird geschimpft und gebezt, den Bischöfen, Priestern und Ordensleuten raubt man Hab und Gut und verweist sie des Landes, sperrt sie in Kerker, martert sie zu Tode. Und das nennen diese Volksbeglückter in ihrer Sprache Trennung des Staates von der Kirche, Toleranz, Freiheit, Brüderlichkeit und Fortschritt. Wahrlich eine Logik, welche leht der Vater der Lüge. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

**Der Jude Nathan.** Der Juden-sprössling und Bürgermeister Nathan von Rom, Großmeister des Freimaurer-Ordens, hielt anlässlich der Feier des 20. September in Rom eine Rede, die allgemeinen Unwillen hervorrief. Er sprach in den fastigsten antikerikalen Kraftausdrücken über den Sturz der weltlichen Machtstellung des Papstes, um sich dann lustig zu machen über die geistliche Machtstellung desselben. Unsehlbarkeit, Dogma, ökumenisches Konzil, Modernismus, Doellinger, Pilgerzüge usw., über all' das sprach der Jude Nathan, Bürgermeister der in überwiegender Mehrzahl katholischen Stadt Rom anlässlich des Jahrestages der Erstürmung der Porta Pia. Der Unwillen gegen diese die Katholiken in ihren heiligsten Gefühlen verletzende Rede macht sich allenthalben in Protestkundgebungen geltend. Der Papst übermittelte dem Generalvikar ein scharfes Protestschreiben gegen die Schmäherei Nathans. Das Schreiben lautet:

„Ein Unstand von außerordentlicher Schwere veranlaßt uns, heute zu Ihnen zu reden, um Ihnen den tiefen Schmerz unserer Seele kundzutun. Vor zwei Tagen hat ein öffentlicher Beamter in Ausführung eines Auftrages, nicht zu frieden, feierlich an die jährliche Wiederkehr des Tages zu erinnern, an welchem die heiligen Rechte der päpstlichen Souveränität mit Füßen getreten wurden, laut seine Stimme erhoben, um gegen die Lehren katholischen Glaubens, gegen den Statthalter Christi auf Erden und gegen die Kirche selbst Hohn und Schmach anzugießen. Indem er im Namen dieses Roms sprach, das doch laut glaubwürdigen Erklärungen das ehrenvolle, friedliche Heim des Papstes sein sollte, hat er sich direkt gegen unsere geistliche Jurisdiktion gewandt und urgestraft der öffentlichen Verachtung und Handlungen unserer apostolischen Sendung preisgegeben. Mit dieser kühnen Abstreitung der von Christus unserem Herrn dem hl. Petrus und seinen Nachfolgern anvertrauten Mission vereinigten sich gotteslästerliche Gedanken und Worte, und man wagte es ferner, öffentlich gegen das göttliche Wesen der Kirche, gegen die Wahrheit ihrer Dogmen und die Autorität ihrer Konzilien aufzutreten. Da mit dem Haß gegen die Kirche natürlich der Haß gegen jede Kundgebung christlicher Einrichtungen verbunden ist, wich man selbst nicht vor dem ruchlosen, antisozialen Entschluß zurück, das religiöse Gefühl des gläubigen Volkes zu beleidigen. Infolge dieser

Anhäufung gottloser, ebenso grundloser wie gotteslästerlicher Behauptungen können wir nicht umhin, laut die Stimme wahrer Entrüstung und des Protestes zu erheben. Wir weisen aber gleichzeitig durch Sie, Herr Kardinal, unsere Söhne Roms auf die fortgesetzten und stets heftigeren Beleidigungen hin, die gegen die katholische Religion auch seitens offizieller Behörden am eigenen Siege des römischen Papstes gerichtet werden. Diese neue schmerzliche Tatsache wird gewiß nicht den ebenfalls beleidigten Gläubigen des ganzen katholischen Erdkreises entgehen. Sie werden sich mit unseren teuren Söhnen Roms vereinigen im inbrünstigen Gebet zum Allmächtigen, damit er sich zur Verteidigung seiner göttlichen Braut, der Kirche, herbeilasse, die so unwürdig als Zielscheibe immer giftigerer Verleumdungen, immer heftigerer Ausfälle seitens unbestrafter Anmaßung ihrer Feinde benutzt wird. Wir hoffen, daß zur Ehre der ewigen Stadt selbst diese unerträglichen Angriffe sich nicht wiederholen, und erteilen Ihnen, Herr Kardinal, inzwischen zum Zeichen unseres besonderen Wohlwollens den Apostolischen Segen.“

Daraufhin spielte der Juden-sprössling und Vogenhäuptling den entrüsteten „Ehrenmann“, indem er einen Brief an die Zeitungen richtete, in welchem er erklärte, seine Achtung vor dem Papste und vor der ganzen zivilisierten Welt lege ihm die Verpflichtung zu einer Erklärung auf. Der Papst habe durch seinen Brief den Kontrast zwischen dem Rom der Vergangenheit und dem der Gegenwart, der den Gegenstand seiner Rede vom 20. September gebildet habe, noch deutlicher hervortreten lassen. Der Bürgermeister erinnert dabei an mehrere päpstliche Akte, so z. B. an die Beurteilung der christlichen Demokratie, der Modernisten und der Sillonisten, und kommt zu dem Ergebnis, daß nicht er es sei, der es an Achtung vor der Meinung anderer und den unveräußerlichen Rechten des persönlichen Gewissens habe fehlen lassen, wie er auch dem Papste, der nach der Richtschnur seines Gewissens sich völlig dem Guten widme, die schulolige Achtung nicht versage. Zum Schluß bemerkt Nathan, wenn er die Gesetze verletzt habe, so wünsche er sich vor Gericht zu verantworten; wenn er die Pflichten seines Amtes verletzt habe, so stehe der Bürgerschaft darüber das Urteil zu; wenn er Religion und Gewissen verletzt habe, werde er ruhig ohne Vermittler sich vor Gott darüber verantworten.

Wir glauben schon, daß es dem Vogenhäuptling gegenwärtig nicht schwer wird, sich mit dem auseinanderzusetzen und sein Tun vor dem zu verantworten, was er selbst Gott nennt. Denn der Freidenker malt und bildet sich einen Gott nach seinem Geschmack und Bedarf. Aber auch Nathan wird es einmal erkennen, wie unendlich erhabener Gott über solche Hirngespinnste ist, und wie wenig er seiner und der von ihm geoffenbarten Religion spotten läßt. Nathan ruft die Gerichte an. Es ist

sehr unwahrscheinlich italienischen Gerichte wie schwer er auch Geseß gefehlt hat. Bürgerschaft. Die j Gesellschaft weiß nu dem römischen Volk Presse das Gift Kirchenhaffes einged dem mit Fleiß von siedelten Böbel. Gerichte und an die auf derselben Stufe die Berufung auf se unglaublich komisch Nathan's wirkt, sic Beziehung dieselbe nehmen wie der nicht weiter auszum

### St. Peter.

Am Montag, den den vor einem um P. Chrysoströmus in Hochamte getraut Theresia Dürr. um 10 Uhr in einem Hochamte eh Meyer und Christ Schwinghamer, der weise in Bruno auf Gelegenheiten die Sonntag während nachmittags bei der Meyer und Gatti Provost, Alberta, Gatte schon vor se nung aufgeschlagen

Denkt an das ein Augenspezialist am Freitag, den 29. Oktober, in W Humboldt sein un etwas fehlt, dann v Rat zu suchen. A garantiert.

Die Bruno Lu Office mit Farbe a Ahlers' malt fleiß Geschäftshäuser in Soeben erhalten Kalender für das einen dieser schönen wünscht, der beil und wir werden ih frei zusenden. A Zeit, denn bald wi gegangen sein.

Der hochw. P. Dienstag Nach Martinus Gemein dortigen Kindern zu erteilen.

85 Prozent de von der Ueberan her. Wenn Sie werden, dann sud Rat bei S. L. Apotheke, Humbo Samstag, den 20.

Dr. Robinson, Saskatoon, wird seiner Praxis von November in Hum



sehr unwahrscheinlich, daß er von einem italienischen Gericht verurteilt würde, wie schwer er auch gegen das Garantie-Gesetz gefehlt hat. Er appelliert an die Bürgerschaft. Die jüdisch-freimaurerische Gesellschaft weiß nur zu gut, wie sehr sie dem römischen Volk durch eine zynische Presse das Gift des Religions- und Kirchenhasses eingimpft hat, besonders dem mit Fleiß von der Regierung ange-siebelten Pöbel. Nathan's Apell an die Gerichte und an die Bürgerschaft steht auf derselben Stufe der Heuchelei wie die Berufung auf sein „Gewissen“. Wie unglaublich komisch die Annahme Nathan's wirkt, sich auch in religiöser Beziehung dieselben Rechte herauszunehmen wie der Papst, brauchen wir nicht weiter auszumalen.

St. Peters Kolonie.

Am Montag, den 17. Oktober, wurden vor einem um 11 Uhr vom hochw. P. Chrysostomus in Bruno gelebrierten Hochamte getraut Adam Eckert und Theresia Dürr. Am Dienstag wurden um 10 Uhr in Bruno ebenfalls vor einem Hochamte ehelich verbunden Jos. Meyer und Christina Knoke. John Schwinghamer, der sich zur Zeit besuchsweise in Bruno aufhält, spielte bei beiden Gelegenheiten die Orgel, sowie auch am Sonntag während des Hochamtes und nachmittags bei der Vesper. Herr Jos. Meyer und Gattin werden sich nach Provost, Alberta, begeben, woselbst der Gatte schon vor seiner Ehe seine Wohnung aufgeschlagen hatte.

Denket an das Datum. Herr Taube, ein Augenarzt von Toronto, wird am Freitag, den 28., und Samstag, den 29. Oktober, in Wallaces Apotheke in Humboldt sein und wenn Euren Augen etwas fehlt, dann verzeßet nicht, bei ihm Rat zu suchen. Alle Arbeiten absolut garantiert.

Die Bruno Lumber Co. läßt ihre Office mit Farbe anstreichen und John Ahlers malt fleißig Schilder für die Geschäftshäuser in Bruno.

Sieben erhalten 200 neue Wanderer-Kalender für das Jahr 1911. Wer einen dieser schönen Kalender zu beziehen wünscht, der beeile sich und sende uns 25c und wir werden ihm einen davon portofrei zusenden. Aber man verliere keine Zeit, denn bald wird der Vorrat ausgegangen sein.

St. Peters Bote.

Der hochw. P. Chrysostomus ist am Dienstag Nachmittag nach der St. Martinus Gemeinde gefahren, um den dortigen Kindern Kommunionunterricht zu erteilen.

85 Prozent der Kopfleiden rühren von der Ueberanstrengung der Augen her. Wenn Sie auf diese Art belästigt werden, dann suchen Sie unverzüglich Rat bei S. E. Taube in Wallace's Apotheke, Humboldt, am Freitag und Samstag, den 28. und 29. Oktober.

Dr. Robinson, Zahnarzt, ehemals in Saskatoon, wird sich zur Ausübung seiner Praxis vom 28. Oktober bis 2. November in Humboldt aufhalten. Ver-

nünftige Preise. Kommen Sie be-zeiten.

Der Familie John Hazelhorst in Dead Moose Lake wurde ein Stammhalter geboren, und auf die Namen John Heinrich von P. Bonifaz getauft.

J. H. Peterman von Watson hat wieder 2 Wagonladungen Rinder nach Winnipeg genommen.

P. J. Kiefer von Watson hat sich eine Drechselmaschine angeschafft.

Die Gebrüder Lamb von Watson, die vor einigen Monaten Spaberg's Farm gekauft hatten, haben seihen die sechste Wagonladung Getreide verschickt.

Herr Roy Bauer von Münster hat R. J. Mistelly's Restaurant und Konditorei in Humboldt gekauft; er wird am 1. November das Geschäft übernehmen und Einzug halten.

In Engelsfeld wurden am 18. Oktober durch hochw. P. Bernard ehelich verbunden John Blasig von Leosfeld und Maria Vila von Engelsfeld.

Am 17. Oktober wurde dem St. Peters Kloster die hohe Ehre zu Teil, den hochwürdigsten Abt Primas Hildebrand de Hemptinne, O. S. B., zu empfangen und bis Mittwoch zu bewirten. Der hochw. Herr befindet sich auf einer Besuchsreise durch Amerika und sein Zweck dabei ist, seine Mitbrüder in der neuen Welt kennen zu lernen und deren Arbeiten zu besichtigen. — Abt Primas Hildebrand ward geboren zu Oleni, Belgien, im Jahre 1849. Sein Vater erhielt den Grafentitel sowohl von Papst Pius IX. als auch vom König von Belgien, wegen seinen hervorragenden Verdiensten, die er der Kirche und dem Staate geleistet. Als Jüngling trat Abt Hildebrand in die Reihe der päpstlichen Bonaven. Im Jahre 1869 hat er im Benediktiner-Kloster Beuron um Aufnahme. Einige Jahre später weihte den heftigungs- und talentvollen jungen Mönch Bischof Blum von Limburg zum Priester. Er arbeitete hierauf fleißig in der Abtei Marebious, Belgien, in Beuron als Novizenmeister, in Tyrol und später als Prior der Neugründung in Erdington, England. Im Jahre 1890 wurde er einstimmig zum Abte des Klosters Marebious gewählt, nachdem er fast zur selben Zeit vom Papste Leo XIII. zum Abte Primas, d. h. zum Haupte des ganzen Benediktinerordens, ernannt worden war. Das herrliche St. Anselmianum in Rom, das internationale Kollegium der Benediktiner, eines der hervorragendsten Banwerke der Neuzeit in Rom, ist Abt Hildebrand's Werk. Als die Einweihung stattfand, waren 54 Benediktineräbte zugegen. — Der hochw. Herr Gast ist ein recht liebenswürdiger, aber vor allem ein recht geistvoller und intelligenter Herr. In seiner Begleitung befindet sich der hochw. P. Julius Tomkheere, O. S. B., Subprior der Abtei Marebious. Alle Patres der St. Peters Kolonie, mit Ausnahme von P. Chrysostomus, der verhindert war, kamen zum Kloster, um dem hohen Gaste ihre Aufwartung zu machen.

Viktor Gramaphones, Edison Phonographs, Kodaks werden überall in Canada zu demselben Preise verkauft. Wenn Sie aber bei uns kaufen, so sparen Sie die Expresskosten. Wir haben auf Lager Violinen, Gitarren, Banjos und andere Musikinstrumente. Kommen Sie herein und hören Sie die neuen Rekords.

G. T. Wallace, Droguist und Schreibmaterialienhändler, Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmuckachen und Reparatur derselben. Augenläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Jagarren, Pfeifen und Tabak auf Lager. Wir trachten unsere Kunden aufs beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Verlangt Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart zum das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht Saskatoon Bier gibt, schreibt uns direkt für Preise

Goeschen, Wenpfer Brewing Company,

Limited.

Saskatoon, Saskatchewan.

Tembrock & Bruning

General Merchandise, Groceries und Hardware Getreide und Farmprodukte gekauft und verkauft

Mit dem Herannahen des Herbstes möchten wir Raum machen für Winterwaren, und da wir noch ein Teil Sommerwaren haben, und um Platz zu bekommen, tun wir sie zu herabgesetzten Preisen verkaufen. Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von „Dry Goods“, die wir im östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen stechen werden. Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen. Unsere Groceries, Hardware, Stiefel und Schuhe sind vollständig. Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Charles's Rahm-Separatoren und Myers's Deep Well Pump. Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo. Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen. Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorreden. Für eine schnelle Anleihe kommen Sie zu uns. Um geneigten Zuspruch im Geschäft, bittet

Tembrock & Bruning, Münster, Saskatchewan.



Kirchliches.

Winnipeg, Man. Letzte Woche trafen 2 Patres aus der deutschen Ordensprovinz der Oblaten in Winnipeg ein, nämlich Herr Vater J. B. Schulz, O. M. I. und Bern. Bold, O. M. I. Beide Herren werden einige Tage bei ihren Sudiengenossen im Heilig-Geist Pfarrhause sich aufhalten und dann nach Saskatchewan resp. Alberta fahren, wo ihr neues Arbeitsfeld sein wird.

Erzbischof Szepiaki aus Lemberg, Galizien, der Primas der ruthenischen Kirche und Mitglied des österreichischen Reichsrates, kam, wie die „West Canada“ berichtet, am 8. Oktober Morgens in Winnipeg an. Auf dem C. P. R. Bahnhof wurde Hochdieselbe von einer großen Volksmenge und der Geistlichkeit der ruthenischen, polnischen und deutschen Pfarren empfangen. Die Menge brach in Hochrufe aus, als die würdevolle Riesengestalt des hochw. Väters durch den Wartesaal des Bahnhofes schritt. Acht mit bunten Fähnchen verzierte Automobile standen bereit und gaben Sr. Excellenz das Geleite durch die Stadt. Von der polnischen Kirche auf Sankt Avenue waren die Schulkinder mit Fähnchen in der Hand zur Begrüßung aufgestellt. Der hochw. Herr stieg aus und unterhielt sich einige Zeit mit der Geistlichkeit und den Schulschwestern. Dann setzte der Zug sich wieder in Bewegung nach der ruthenischen St. Nikolauskirche auf McGregor Str. Der Platz vor der Kirche und das Innere des Gotteshauses waren auf das prächtigste geschmückt. In Weiß gekleidete Mädchen mit Lilien in der Hand bildeten Spalier, als Sr. Excellenz in den erzbischöflichen Gewändern die Kirche betrat. Er las eine hl. Messe, und richtete an die Gemeinde einige Begrüßungsworte. Nachdem er auch den übrigen Kirchen Winnipeg's und St. Boniface seinen Besuch abgestattet hatte, trat der Erzbischof am 14. Oktober seine Reise nach Sison, Man., Prince Albert und Edmonton an. Alle die größeren ruthenischen Kolonien wird er im Laufe der nächsten Monate persönlich besuchen.

Der D. R. Männerverein der St. Joseph's Gemeinde hielt am 9. Oktober seine Versammlung ab und wählte den hochw. P. Hermandung, O. M. I., zu seinem Präsidenten. Der hochw. P. Hilland, O. M. I., der Pfarrer der Gemeinde, ist Ehrenpräsident.

St. Cloud, Minn. Hochw. Herr Abt Peter Engel, O. S. B., von der St. John's Abtei hat den hochw. Vater Willibrord, O. S. B., Pfarrer der St. Agnes Gemeinde in Roscoe als Kaplan des St. Joseph's Altenheim bei St. Cloud und den hochw. Vater Benno O. S. B., welcher in letzterer Zeit die Kaplananstelle im Altenheim besorgte, als Pfarrer von Roscoe ernannt.

Belmont, N. C. Unterm 13. Oktober wird aus der Maria-Hilf-Abtei, Belmont, N. C., berichtet: Am Feste des hl. Lukas, 18. Okt., wird hier Se.

Exzellenz der apostolische Delegat Mgr. Diomedeo Falconio die päpstliche Bulle veröffentlichen, kraft deren die hiesige Benediktiner-Abtei zu einer „Abbatia Nullius“ mit eigenem Territorium und Jurisdiktion erhoben ist. Mgr. Falconio wird am Vorabend auf's feierlichste vom hochw. Herrn Abt Bischof Leo Haid und seiner Geistlichkeit empfangen werden, und am Feste selbst wird der Apostolische Delegat ein Pontifikatamt zelebrieren, welchem die Eröffnung der Halle folgt und das mit einem „Te Deum“ und dem päpstlichen Segen schließt. Da das Kloster zugleich das Silberne Jubiläum begeht wird am folgenden Tag ein feierliches Pontifikal-Requien in der Kathedral-Querein in der Kathedral-Kirche stattfinden für die verstorbenen Wohlthäter der Abtei. Der hochw. Herr Abt-Bischof feiert sein eigenes Abjubiläum am Jahrestage selbst, Dankagungstag. Dasselbe soll sich zu einem herrlichen Familienfeste des Ordens gestalten, da die meisten hochw.sten Aelte gegenwärtig sein sollen, darunter der hochw. Abt Primas Hildebrand de Gemptinne von Rom. Bei dieser Gelegenheit wird Bischof Rothrop, D. D. von Charleston, S. C., der vor 25 Jahren Bischof Haid benedizierte, die Festrede halten. — Kraft päpstlicher Bulle soll der Staat Nord-Carolina kirchlich geteilt werden. Acht Counties bilden die Diözese Belmont, deren Ordinarius stets der hochw. Abt von Maria Hilf sein wird. Der andere Teil bleibt noch gegenwärtig Abt von Belmont und seine Nachfolger in der üblichen Würde stets Vicarius Apostolicus von Nord-Carolina. Da beide Würden in einer vereint sind, sind besondere Anordnungen vom hl. Stuhle in der Bulle getroffen.

New York. — Wie bereits gemeldet, fand am 5. Okt. die feierliche Konsekration der St. Patrick's Kathedrale, eines der prächtigsten kirchlichen Bauwerke der neuen Welt, statt. Eine große Anzahl von Kirchenfürsten nahm an dieser Feier teil, an der Spitze der päpstliche Delegat, Kardinal Vannutelli. Unter den tausend Priestern, die an den Festlichkeiten Anteil nahmen, befanden sich auch der Primas von Irland, Kardinal Logue, der päpstliche Delegat in Washington, Erzbischof Diomedeo Falconio, der berühmteste Kanzelredner von London, P. Bernard Vaughan, S. J., Kardinal Gibbons von Baltimore, Erzbischof Glennon von St. Louis. Die St. Patrick's Kathedrale, an der 5. Ave., in der Nähe des Central-Parl., ist eines der hervorragendsten Wahrzeichen der Stadt. Im streng gotischen Stile aus dem edelsten Material aufgeführt, ist dem gewaltigen Bau eine seltene Anmut aufgedrückt, die das Auge mit Wohlgefallen betrachtet. Die Geschichte dieser Kathedrale ist interessant. Vor genau hundert Jah-

ren wurde auf demselben Grunde der Bau der ersten St. Patrick's-Kirche begonnen, und zwar durch die Energie eines deutschen Paters, namens Anton R. Hlmann. Zur damaligen Zeit lag der ausgewählte Bauplatz noch inmitten der Wildnis der Prairie, in der kleines Wild, namentlich eine Unmenge Füchse hauste. Man staunte über den Wagemut, in einer so „verlassenen Gegend“ eine große Kirche zu errichten, aber die rapide Entwicklung der Stadt hat dem vorausschauenden Pater Recht gegeben, um so mehr, als er einen Platz ausgewählt, der heute zu den teuersten von New York gezählt werden muß. Man hat den Wert des Kirchengrundstückes heute auf rund sechs Millionen Dollars abgeschätzt. Die alte Kirche hatte die heftigsten Angriffe zu bestehen. Kirchenhasser versuchten sie im Jahre 1835 niederzubrennen, und in späteren Jahren wurde sie von einem Mob teilweise demoliert. Bei einem zweiten Angriff wurden die schönen farbigen Fenster zerstört und das Haus des Bischofs schwer beschädigt. Aber es kamen endlich friedlichere Zeiten, und im Jahre 1853 wurde der Architekt James Kentwick beauftragt, einen Plan für einen Neubau zu entwerfen. Nach allen möglichen Änderungen wurden die Pläne endlich im Jahre 1859 angenommen und der Bau begonnen. Man hatte die Bedingung gestellt, daß die Kathedrale in acht Jahren fertig sein müßte und nicht mehr als \$850,000 kosten dürfte. Aber erst im Jahre 1879 wurde die Kirche zur Hälfte fertig benediziert. Sechs Jahre später waren endlich die beiden Türme fertig gestellt, und der Bau hatte bis dahin bereits die Summe von \$2,500,000 verschlungen. Dann wurde die zierliche Marienkapelle hinzugefügt, und Erzbischof Farley hat die Freude erlebt, daß der imposante Bau unter seiner Amtsleitung wirklich beendet wurde. Ihm gelang es auch die letzte Schuld eine Hypothek von \$850,000 abzutragen, und nun erst konnte zur Konsekration der Kathedrale geschritten werden.

Cincinnati, O. Hochw. Jos. Buchmann, Pfarrer der St. Michael's-Gemeinde, ist am 4. Oktober nach schwerem Leiden zur ewigen Ruhe entschlafen. Die Beerdigung fand statt am 10. Oktober. Hochw. Buchmann war am 26. April 1851 zu Neuenkirchen in Oldenburg geboren und kam mit seinen Eltern nach Cincinnati. Nach Absolvierung des St. Xaviers's-College bezog er das St. Mary's-Seminar, und in Innsbruck vervollständigte er seine theologischen und philosophischen Studien. Dort wurde er auch am 27. Juni zum Priester geweiht. Nach Cincin-

nati zurückgelehrt, wurde er Assistent an der St. Michael's-Kirche und nach dem Tode des Hochw. Defelers, Pfarrer der Gemeinde. Rev. Buchmann hat insgesammt 26 Jahre an der St. Michael's-Kirche gewirkt. Der Bau der großen Schule ist sein Werk. R. J. P.

Indianapolis, Ind. Am 21. Okt. feiert der Generalvikar Anton R. Scheidler, Pfarrer der St. Marien-Gemeinde, sein Goldenes Priesterjubiläum. Er wurde geboren am 23. Mai 1836 zu Borgholz, Diözese Baderborn, und ist seit dem 20. Mai 1854 in den Ver. Staaten.

Cleveland, O. Von der hiesigen St. Marien-Gemeinde wurde kürzlich das Goldene Priester- und Ordenjubiläum des hochw. P. Michael Zoller, S. J., vom hiesigen St. Janatius-College festlich begangen. P. Zoller wurde am 16. Aug. zu Seligenstadt im Großherzogtum Hessen geboren, trat 1860 in den Jesuitenorden, wirkte in Aachen, Mainz und Marienthal und kam am 1. Aug. 1873 durch den Kulturkampf nach Amerika.

(Fortsetzung von Seite 3.)

über 64,000, also um rund 540 Prozent, gestiegen, die von Muskogee, Okla., von 4254 auf 25,278, also über 494 Prozent. Das sind allerdings Ausnahmen. Im Staate New York hat Schenectady eine Steigerung der Bevölkerungsziffer um 129.9 Prozent aufzuweisen, in Iowa die Stadt Waterloo eine solche um 112.2 Prozent, die Stadt Flint in Michigan 194.2 Prozent. Während die Einwohnerzahl von Dallas, Tex., von 42,638 auf 92,104, also um 116 Prozent, stieg, und die von Fort Worth, Tex., um 175 Prozent, ist die Einwohnerzahl Galveston's von 37,789 auf 36,981, also um rund 2.1 Prozent, zurückgegangen, und Galveston ist bis jetzt die einzige Stadt, in der sich solcher Wandel zu ihrem Nachteil vollzogen hat. Sonst haben die meisten Städte im letzten Jahrzehnt nicht nur eine größere absolute Bevölkerungszunahme zu verzeichnen gehabt als in der vorausgegangenen Dekade, auch die prozentuale Vermehrung ist in der zweiten Dekade größer gewesen als in der ersten.

Abonniert auf den St. Peter's Bote.

Der ge...

Aller-Seele

und die 3...

Diese Medaille Reunten am 31. und von ihm zum Jahrbuchfeier Benedikt mit Nur die Erzab das Recht, genau lassen.

Auf der einsehen wir ein Armen desjelten C. S. P. B. Buchstaben der Patris Benediktus Kreuz des hl. L.

Auf dem Sta folgende Buchst S. M. L. Sie Sit Mihi Lux ht Kreuz sei staben auf deut S. M. D. ste Draco Sit Mi Sprache: Der Führer sein, o Berse: „Das Licht; der Dra Rings um das bei Medaille, b Buchstaben: — S. M. Q. I die Anfangsbu welche folgende Vade Retr Suade M Sunt Mala Venena In deutsch lanten sie:

„Weiche Nie mit Böses wi Magst die Auf der das Bild bes von den Bor Nro Praese Deutsch: Wö Gegenwart be sein.

Die Glän Medaille trag hl. Sacramen würdig emp öffentliche Meinung des vollkommener

- 1. An irge gewählten 2. Am 3. Januar. 3. Zweim lafita (10. 4. Dieim. 5. Am 3 (Schußst d



Der große Ablass für Aller-Seeelen, 2. November und die Jubiläums-Medaille des hl. Benedikt.

Diese Medaille wurde von Pius dem Neunten am 31. Aug. 1877 zugegeben und von ihm zum Andenken an die 14. Jahrhundertfeier der Geburt des hl. Benedikt mit vielen Ablässen belegt.

Auf der einen Seite der Medaille sehen wir ein Kreuz und zwischen den Armen desselben die vier Buchstaben: C. S. P. B. Das sind die Anfangsbuchstaben der Worte: Crux Sancti Patris Benedicti, welches heißt: Das Kreuz des hl. Vaters Benedikt.

Auf dem Stamme des Kreuzes sind folgende Buchstaben angebracht: C. S. S. M. L. Sie bedeuten: Crux Sacra Sit Mihi Lux — im deutschen: Das hl. Kreuz sei mein Licht. Die Buchstaben auf dem Querbalken: N. D. S. M. D. stehen für die Worte: Non Draco Sit Mihi Dux — in unserer Sprache: Der Drache soll mir nicht Führer sein, oder in einem deutschen Verse: „Das hl. Kreuz, es sei mein Licht; der Drache sei mein Führer nicht.“

Rings um das Kreuz herum, am Rande der Medaille, befinden sich die folgenden Buchstaben: V. R. S. N. S. M. V. — S. M. Q. L. I. V. B. Das sind die Anfangsbuchstaben von Wörtern, welche folgende zwei Verse bilden: Vade Retro, Satana, Nunquam Suade Mihi Vana. Sunt Mala Quae Libas; Ipse Venena Bibas.

In deutschen Versen angebrückt, lauten sie: „Weiche Satan du zurück; Nie mit Eitlem mich berücke. Böses willst ja du nur bringen — Magst die Gifte selbst verschlingen.“

Auf der Rehrseite der Medaille ist das Bild des hl. Benedikt, umrahmt von den Worten: Ejus In Obitu Nro Praesentia Muniamur. In Deutsch: Möge seine (des hl. Benedikt) Gegenwart bei unserm Tode uns Schutz sein.

Ablässe.

Die Gläubigen, welche stets diese Medaille tragen, können, wenn sie die hl. Sacramente der Buße und des Altars würdig empfangen, eine Kirche oder öffentliche Kapelle besuchen, und nach der Meinung des hl. Vaters beten, einen vollkommenen Ablass gewinnen:

- 1. An irgend einem, von ihnen selbst gewählten Tag — einmal im Jahre.
2. Am Feste des hl. Maurus (15. Januar).
3. Zweimal am Feste der hl. Scholastika (10. Febr.).
4. Dreimal am Feste des hl. Benedikt (21. März).
5. Am zweiten Sonntag im Juli (Schutzfest des hl. Benedikt).

- 6. Am Jahrestage der Einweihung der Kirche von Monte Casino (1. Okt.).
7. Am Feste Aller Heiligen des Benediktiner-Ordens (13. Nov.).
8. Am Feste der hl. Gertrud (17. November).
Außer diesen Ablässen können die Gläubigen noch die sogenannten Päpstlichen Ablässe gewinnen.

TOTIES-QUOTIES Ablass am 2. November.

Durch ein Dekret der hl. Congregation der Ablässe vom 27. Febr. 1907 wurde den Gläubigen, welche die Jubiläums-Medaille des hl. Benedikt gewohnheitsmäßig tragen, folgendes Privilegium erteilt:

Diese können von 2 Uhr nachmittags am 1. November bis Sonnenuntergang am 2. November (Allerheiligentag) nach dem würdigen Empfang der hl. Sacramente der Buße und des Altars einen vollkommenen Ablass gewinnen, welcher auch den armen Seelen zugewendet werden kann, jedesmal wenn (toties-quoties) sie irgend eine Kirche oder öffentliche Kapelle besuchen und nach der Meinung des hl. Vaters beten. Vorausgesetzt sie können keine Benediktiner-Kirche oder öffentliche Benediktiner-Kapelle besuchen, entweder wegen Krankheit oder wegen körperlicher Klausur, oder wenn die Benediktiner-Kirche zu weit (wenigstens eine Meile) von des Besuchers Wohnung entfernt ist.

Bemerkungen.

- 1. Die zur Gewinnung dieses Ablasses notwendige Beicht kann abgelegt werden am 30. oder 31. Oktober oder am 1. oder 2. November.
2. Die hl. Kommunion kann empfangen werden am 1. oder 2. November.

3. Es ist nicht durchaus notwendig, daß diese Sacramente in derjenigen Kirche empfangen werden, in der man die Besuche macht.

5. Solche, die regelmäßig einmal jede Woche zur hl. Beicht geben, brauchen nicht mehr eine besondere Beicht abzugeben zur Gewinnung dieses Ablasses. Die regelmäßige wöchentliche Beicht genügt. Dasselbe gilt auch für diejenigen, welche täglich oder fast täglich die hl. Kommunion empfangen.

5. Wenn der 2. November auf einen Sonntag fällt, so wird die kirchliche Allerheiligen-Feier auf den Montag übertragen, aber der toties-quoties Ablass bleibt auf dem 2. November.

6. Wo immer die Benediktiner-Väter eine Gemeinde besorgen, müssen alle Jene, die innerhalb einer Meile von dieser Kirche wohnen, ihre Besuche, um diesen Ablass zu gewinnen, in der Benediktiner-Kirche machen; in diesem Falle ist das Tragen der Medaille nicht nötig.

7. Die Jubiläums-Medaille ist fast in jeder kath. Buchhandlung zu haben. Man verlange ausdrücklich: „Die Jubiläums-Medaille.“ Sollte eure Buchhandlung dieselbe nicht haben, so schreibe man an die St. John's Abbey Collegeville, Minn. Diese besorgt auch für Priester die Erlaubnis, genannte Medaille zu weihen.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Gerste, and Butter. Columns include item name and price.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for goods in Münster, including Weizen, Gerste, and Mehl. Columns include item name and price.

Advertisement for 'Anzeigen' (Advertisements) in 'St. Peters Bote', promising success ('Erfolg').

Abonniert — auf den — 'St. Peters Bote.'

Singer Nähmaschinen zu verkaufen Engelfeld Hardware Store

Germann Nordid Eigentümer Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für bar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besichtigen Sie eine mit auf Probe.

Germann Nordid, Engelfeld, Saal. Zugelassen! Fünf Frühjahrskälber. — Eigentümer kann dieselben wieder haben bei Frau L. Schwartz, S. 10, T. 38, R. 20, Annabehn, Saal.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hadl.

Lokalagenten: P. Rudolph, Humboldt.

P. Adolphons, Fulda u. Willmont

P. Matthias, Coefeld.

P. Benedikt, Hoodo, St. Meinrad und St. Benedikt.

P. Chrysostomus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.

P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.

P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Dilger und Carmel.

P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.

Philipp Hoffmann, Annabehn.

Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.

Seraphin Schönader, Coblenz und Umgebung.

Jos. Berges, Waterloo, Ont.

Abonniert — auf den — St. Peters Bote.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Leserlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß oder schwärzliche geschriebene Korrespondenz verleiht die Seher in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Seher Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Kränklichkeiten und Persönliches das Richtigstellung erregen könnte. Damit niemanden gebietet, uns am wenigsten; wir haben so schon anderweitigen Trübel genug.



### Korrespondenzen.

Aus Hoodoo.

Sonntag, den 4. September wurde in der St. Benedikt-Gemeinde P. D. Hoodoo, auf Anregung des hochw. P. Benedikt eine Ortsgruppe für den Volksverein für deutsche Katholiken von Canada, organisiert, und es ließen sich eine Anzahl Männer in derselben sogleich aufnehmen. Die zweite Versammlung, bei welcher die Beamten gewählt wurden fand am 18. September statt; bei welcher folgende Herren gewählt wurden: Hubert Diebrichs Präsident, Fred Demong Sekretär, Schatzmeister und hochw. P. Benedikt Leiter des Vereines und vorläufiger Schriftführer. Diese Versammlung wohnte auch Herr Wm. Benz von Leosfeld und Beamter des Präsidiums des B. B. v. C., bei. Er erklärte den Zweck des Vereines und ermunterte zu kräftiger Beteiligung auf. Seine schwungvolle und kernhafte Rede wurde mit Begeisterung und großen Applaus aufgenommen. Eine weitere Versammlung sollte letzten Sonntag stattgefunden haben, doch blieb dieselbe aus, wahrscheinlich weil die Farmer ziemlich mit Arbeit in Anspruch genommen sind.

Herr Wilhelm Read, ein angesehenen Farmer in Hoodoo, wurde letzte Woche durch einen Schlaganfall vom Tode ereilt. Read, welcher seit letzter Zeit bei seinem Sohn, James Read, der daselbst ein rentables Store-Geschäft betreibt, wohnte, ging Donnerstag, den 6. Oktober, nach seiner Farm und wurde am 7. Oktober morgens vom Lehrer Funk am Weg sterbend aufgefunden, in welchem Zustand er in die Wohnung seines in der Nähe wohnenden Schwiegersohns, Herrn Tindal, gebracht wurde, wo er dann mittags, ohne jedoch noch zum Bewußtsein zu kommen, seinen Geist aufgab. Dienstag, den 11. Oktober fand die Beerdigung an einer Privatgrabstätte, auf Tindal's Farm, statt.

Mit dem Dreschen geht es dieses Jahr hier gut voran, da diesen Herbst mehrere neue Dreschmaschinen eingeführt wurden. Die Ernte fiel, trotz der Trockenheit im Sommer, ziemlich gut aus, hätte nicht der Frost wieder auf mancher Farm geschadet.

Corr.

Quinton, den 11 Oktober, 1910.

#### Vereins-Versammlung.

Der Deutsch-Canadisch Kath. Volksverein Ortsgruppe Quinton, wird dortselbst am 1. November (Allerheiligen) nachmittags 2 Uhr (Vahnzeit) eine Versammlung abhalten. Die Herren Mitglieder sind freundlichst eingeladen dieser Versammlung beizuwohnen.

In dieser Versammlung wird der Jahresbeitrag vom Herrn Kasserer, Christian Weber einkassiert.

Am 18. November hat der Verein ebenfalls zu Quinton eine Festversammlung. Bei dieser Festveranstaltung kommen Theater und Gesangsvorträge zur

Aufführung und haben auch Nichtmitglieder mit ihren Damen Zutritt.

Näheres durch Anschlag in den Postofficen Punnichy, Wolf-heim, Raymore und Quinton. Wir machen auch bekannt, daß hinführo alle Bekanntmachungen der Ortsgruppe Quinton durch den „St. Peter's Vote“ veröffentlicht werden und in Anbetracht, daß der „St. Peter's Vote“ eine ausgezeichnete, gute kath. Zeitung ist, die in keiner Familie fehlen soll, fordern wir die Herren Mitglieder unserer Ortsgruppe hiermit nochmals auf, den „St. Peter's Vote“ gleich zu bestellen. Einen Dollar für gute Lektüre wird wohl jedes Mitglied noch übrig haben. Die Adresse ist: „St. Peter's Vote“ Publishing Co. Münster, Sask.

N. B. erlaubt sich der Unterzeichnete noch anzufügen, wann die erste Zusammenkunft des Organisations-Comitees stattfindet. Es wäre wünschenswert wenn frühzeitig mit den vielen Arbeiten begonnen würde.

Mit katholischen Gruß  
C. Wehrens.

#### Das Deutschtum in Australien.

Wertvolle Angaben über das australische Deutschtum, zumal das in Südastralien, entnehmen die Mitteilungen des Vereines für das Deutschtum im Ausland dem an den Verein gerichteten Privatbrief eines jüdisch-australischen deutschen Lehrers. Der Verfasser beklagt zunächst die schnelle Verengländerung des Deutschtums in den Städten Australiens, zumal in der jüngeren Generation. Er stellt dem das platte Land als Sitz eines noch kräftig pulsierenden deutschen Lebens gegenüber und rühmt hierbei ganz besonders Südastralien als eine Hochburg australischen Deutschtums. Insgesamt bestehen in den fünf australischen Bundesstaaten 70 deutsche Gemeindegemeinschaften. Davon kommen auf Südastralien allein 54, also über 70 v. H. Dann erst folgt Victoria mit 13, Neu-Südwaales mit 2 und endlich Queensland trotz seiner starken deutschen Gemeindegemeinschaft. In den 54 südaustralischen Schulen werden insgesamt 1600 Kinder deutscher Herkunft unterrichtet. Von Südastralien aus ist neuerdings auch mit den etwa 900 Deutschen in Tasmanien Verbindung angeknüpft, und es scheint sich auch dort ein hoffnungsvolles Arbeitsfeld für deutschen Unterricht zu erschließen.

#### Einfaches Mittel gegen Blutvergiftung.

Es kommt oft vor, daß man sich durch den Stich einer Feder mit Tinte irgend eine Verletzung an einer offenen Stelle des Fingers zuzieht, oder auch kann durch abspringenden Phosphor eines Zündhölzchens, der sich unter den Nagel logiert, eine Blutvergiftung entstehen. Das Glied schwillt sogleich an und schmerzt auch. Nichts ist dabei besser, als wenn man den verletzten Teil in saure Milch oder in Buttermilch eintaucht, welche davon ganz schwarz wird, daher etwa drei Mal erneuert werden muß. Sogleich fühlt man Erleichterung und in Zeit von 1 bis 2 Stunden, je nach der Größe des Gliedes, ist alle Gefahr beseitigt.

## Augenlicht! Augenlicht!

Ihre Augen werden die Ruhe und den Trost zu schätzen wissen, welcher sich an gut passende Brillen knüpft. Wenn Sie Ihre Augen adaptieren lassen, verlangen Sie Fähigkeit, Zuverlässigkeit und vor allem verlangen Sie Erfahrung — denn Erfahrung ist die Hauptsache bei einem Augenarzte.

**S. E. Taube,** von Toronto ein fabrizierender Optiker und Augenspezialist, der eine praktische Erfahrung von 38 Jahren als Augenarzt besitzt wird sich aufhalten in **Wallaces Apotheke, Humboldt, Sask.** am Freitag und Samstag, den 28. und 29. Oktober.

Denket an das Datum.

D. S. Taube ist der älteste Optiker in Canada, da er sich dieser Praxis schon im Jahre 1872 zugewendet und in den letzten 38 Jahren Tausenden von Kunden volle Zufriedenheit gegeben hat. Seinen Arbeiten wurde die höchste Anerkennung gezollt von allen jenen, welche Gelegenheit hatten von ihm professionellen Rat zu holen. — Wenn Sie mit Augenbeschwerden belästigt werden, dann unterlassen Sie es ja nicht, diese schöne Gelegenheit zu ergreifen und für Ihre Augen zu sorgen. **Jede Arbeit ist absolut garantiert.**

Established 1872  
**S. E. Taube.**  
Toronto Office  
Lange Distanz Telephone  
Manufacturing Optician  
and Eye Sight Specialist  
126 Huron Str.

## Geld gespart ist gleich Geld verdient.

Etwas an Ihren Waren gespart, wird Ihnen in diesem Herbst gut zustatten kommen. Und sicherlich können wir Ihnen Geld sparen. Geben Sie Acht!

**Ein Klärungsverkauf in Männer-Überziehern.**  
Feine Männer-Überzieher. Dieselben sind aus guten, starken Zeug, schwarz-blau, mit Samt-Kragen, gemacht. Sie sind sehr billig zu unseren regelmäßigen Preis von \$9, aber sie sind wirklich ein „Snap“ zu \$6.25.  
Feine fleidsame Überzieher, grauer Affekt, College-Mode — zu dem unerhörten Preis von \$7.00. Anzüge wert \$9 und \$10 zu \$5.75. Anzüge wert \$13.50 und \$16.50 zu \$9.50. **Wollene Männersocken**, wert 25cts. — zu 85cts für 5 Paar.  
Wir haben die größte und herrlichste Auswahl von **Düftung-Flanell**, canadische und englische Moden. Dieselben sind mit feinem Samt gefäumt in schönen Mustern. Was Hemde anbelangt, gibt es keine besseren Waren. Wir haben sie in verschiedenen Mäßen, einige sind 37 Zoll weit. Von 10cts. bis 17½ cts. per Yard.

#### Damen-Schawls.

Feine, wollene Schawls, gut und warm und dazu fleidsam. Wir haben sie in schwarzer, weißer, roter, brauner und Rosafarbe. Ein gutes Geschäft zu \$1.25 wir verkaufen sie zu 95cts. das Stück.  
**Fascinator**, mit feinsten Seide versehen, kunstvolles Muster, wert \$1.50 unser Preis \$1.20.  
Herrliche Auswahl in **Damen-Überziehern**, neueste Moden. Inspizieren Sie sie, wenn sie nächstens wieder in die Stadt herein kommen.  
**Eingefasste Handschuhe** für Knaben und Jünglinge. Wert 50cts bis 65cts., unser Preis 25cts. bis 35cts.  
**Getreidesäcke**, regelmäßig. Preis \$3.00 per Duzend, wir verkaufen sie zu \$2.75.

#### Groceries.

Probieren Sie unsere Groceries; sie sind frisch und gut und gerade etwas billiger wie sonst.

#### Wir zahlen die höchsten Preise für Produkte.

Eignen Sie sich die Gewohnheit an zu gehen zu

## Cates, Bruser & Co.

Nachfolger des Gottfried Schaeffer,  
Humboldt, Sask.

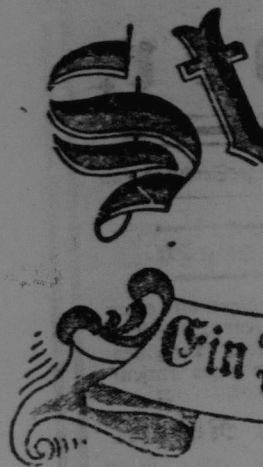
Der gesamte Kapuzinerorden hat eine Mitgliederzahl von 10,056 aufzuweisen, die sich auf 736 Klöster in 55 Ordensprovinzen verteilen. An Priestern zählt der Orden 5166, an studierenden Klerikern mit Profess 1477, an Kleriker-Novizen 263 und an Laien-Novizen 130. In den auswärtigen Missionen sind im ganzen 932 Kapuziner tätig, davon 669 Priester und Laienbrüder; über alle Erdteile, und zwar über 36 verschiedene Missionsdistrikte, sehen wir diese Kapuzinermissionäre ihre Wirksamkeit ausdehnen

**Sichere Genesung aller Kranken** durch die wunderwirkenden **Eranthematischen Heilmittel**, (auch Baumheilmittel genannt). Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt nur einzig und allein echt zu haben von **John Linden**, Special-Arzt der Eranthematischen Heilmittel. Office und Residenz: 940 Prospekt-Strasse. Letter-Drawer W. Sieveland, O. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anis uniform.

#### Zu verkaufen

oder zu vermieten, ein Lot mit darauf sich befindlichem geräumigen Hause und Stall im Städtchen Engelfeld. Gute Bedingungen. — Man wende sich wegen Einzelheiten an **Nordiel Brothers, Engelfeld**, oder an **Nic. Klein, Leonora Lake**.

## Zweiter Teil



Die erste deutsch  
ho 7m'ten Erzbischo

7. Jahrgang No.

#### Gute Mein

Jeder Faden, den ich  
Jeder Fußtritt, den ich  
Jede Scholle, die ich g  
Jede Arbeit, die ich ha  
Alles meinem Gott zu  
Hier und dort Sein D

Alle Lasten, die ich t  
Alle Worte, die ich sag  
Alle Werke, die ich t  
Alle Stunden, wo ich  
Hier und dort Sein D  
Alles meinem Gott zu

Alle Worte, die ich  
Jedes Glied an meine  
Jede Regung meiner  
Lages Anfang, Mitte,  
Alles meinem Gott zu  
Hier und dort Sein D

Jedes Tröpflein Bl  
Jede heiße Blut der  
Jede lichte Freudenstu  
Jede bit're Leidestwu  
Alles meinem Gott zu  
Hier und dort Sein D

Jede Speis', die ich  
Wenn ich and're freu  
Wenn ich nur ein Bl  
Mich um einen St  
Alles meinem Gott zu  
Hier und dort Sein D

Alle Bieder, die ich  
Alle Opfer, die ich br  
Alle Gaben, die ich f  
Leiden, die ich liebend  
Alles meinem Gott zu  
Hier und dort Sein D

Alles, vom Gering  
Bis zum Größten, G  
Mag's die ganze We  
Mag's nur still mein  
Alles meinem Gott zu  
Hier und dort Sein D

Einfi — an meinem  
Wenn mein brechend  
Nach zum Kreuz, es  
Und dann still mein  
Alles meinem Gott  
Ewiglich Sein Lob



# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 35

Münster, Sask., Donnerstag, den 20. Oktober 1910.

Fortlaufende Nr. 247

### Gute Meinung.

Jeder Faden, den ich drehe,  
Jeder Fußtritt, den ich gehe,  
Jede Scholle, die ich grabe,  
Jede Arbeit, die ich habe,  
Alles meinem Gott zu Ehren,  
Hier und dort Sein Lob zu mehren!

Alle Lasten, die ich trage,  
Alle Worte, die ich sage,  
Alle Werke, die ich tue,  
Alle Stunden, wo ich ruhe,  
Hier und dort Sein Lob zu mehren!  
Alles meinem Gott zu Ehren,

Alle Worte, die ich schreibe,  
Jedes Glied an meinem Leibe,  
Jede Regung meiner Hände,  
Tages Anfang, Mitte, Ende,  
Alles meinem Gott zu Ehren,  
Hier und dort Sein Lob zu mehren!

Jedes Tröpflein Blut im Herzen,  
Jede heiße Blut der Schmerzen,  
Jede lichte Freudenstunde,  
Jede bit're Leideswunde,  
Alles meinem Gott zu Ehren,  
Hier und dort Sein Lob zu mehren!

Jede Speiß, die ich genieße,  
Wenn ich and're freundlich grüße,  
Wenn ich nur ein Blümlein pflücke,  
Mich um einen Strohalm bücke,  
Alles meinem Gott zu Ehren,  
Hier und dort Sein Lob zu mehren!

Alle Lieder, die ich singe,  
Alle Opfer, die ich bringe,  
Alle Gaben, die ich spende,  
Leiden, die ich liebend ende,  
Alles meinem Gott zu Ehren,  
Hier und dort Sein Lob zu mehren!

Alles, vom Geringssten, Kleinsten,  
Bis zum Größten, Höchsten, Reinsten,  
Mag's die ganze Welt erbauen  
Mag's nur still mein Engel schauen,  
Alles meinem Gott zu Ehren,  
Hier und dort Sein Lob zu mehren!

Einst—an meinem letzten Ende,  
Wenn mein brechend Aug, ich wende  
Nach zum Kreuz, es sterbend küsse  
Und dann still mein Leben schliesse,  
Alles meinem Gott zu Ehren,  
Ewiglich Sein Lob zu mehren!

### Mein Kriegstagebuch

aus dem deutsch-französischen Kriege

— von — Dietrich Freiherr von Laßberg

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

### Heimmarsch.

6. Juni bis 15. Juli 1871.

(Schluß.)

13. Juli. Freisung.

Von 8 Uhr morgens an war ich mit Hans etwas spazieren gegangen. Gegen 10 Uhr hielt das Regiment seinen Einzug unter dem größten Jubel der gesamten Einwohnerschaft Freising's und wurde dann einquartiert.

Während wir Offiziere im großen Saale des Sporer'schen Gasthauses beim Mittagessn versammelt waren, kamen mit dem Bahnzug aus München Oberstleutnant Freiherr von Gumpenberg mit dem Regimentsadjutanten Oberleutnant von Gähler und noch mehreren Offizieren des Ersatzbataillons und brachten für die zwei Bataillone des Regiments die Kriegsgeldmünzen mit. Am Nachmittag war fast das ganze Regiment und gewiß die Hälfte der Bewohner von Freising in Weihenstephan versammelt, wo unsere Musik spielte und von wo aus wir mit großer Freude zum ersten Mal wieder die Frauentürme Münchens und in der Ferne die schöne Gebirgskette erblickten. Ein volles Jahr ist nun beinahe vergangen, seit wir von ihnen Abschied genommen haben. Wir freuten uns ungemein auf den am 16. Juli stattfindenden Einzug in München und konnten diesen Tag kaum erwarten.

14. und 15. Juli. Garching.

Um 6 Uhr marschierten wir ab und trafen um 11 Uhr in Garching ein, wo morgen Rasttag sein wird. Nur die 7. und 8. Kompanie lagen hier, die 5. und 6. waren noch etwas weiter marschiert.

An diesen beiden Tagen sammelten sich alle zum Siegeseinzug bestimmten Truppen in einem großen Halbkreis um München herum; der Rasttag besonders sollte außer zur Ruhe auch dazu benutzt werden, Uniformierung, Aussehen, kurz alles in guten Stand zu setzen.

Wir Offiziere waren im Wirtshaus untergebracht und unser Wirt meinte es wirklich gut mit uns: Um 12 Uhr, eine halbe Stunde nach dem Einrücken, während wir also den stärksten Appetit hatten, Tischte er uns ein reiches Frühstück auf, welches wir für das Mittagessen hielten und daher auch dementsprechend aßen und tranken. Aber um 2 Uhr kam er erst mit dem eigentlichen Mittagessen — unmenülich viel! Unser freundlicher Quartierherr war aber schier beleidigt, als wir trotz des besten Willens der vielen und guten Speisen nicht mehr Herr werden konnten. Es schien fast so, als ob er wirklich meinte, wir hätten seit Orleans nicht mehr ordentlich gegessen; denn immer wieder nötigte er uns und sagte ein über das andere Mal: „So greifen Sie doch zu! So essen Sie doch! Bei Orleans und Paris haben Sie ja genug hungern müssen!“ Aber es ging eben nicht mehr.

Abends machte ich noch einen kleinen Spaziergang, und als ich wieder in mein Zimmer trat, da kam mir Walter mit freudig leuchtenden Augen entgegen und zeigte mir auf seiner Uniform das Eisene Kreuz welches er gerade bekommen hatte. Ich freute mich mit ihm darüber und in unserer Freude leerten wir noch eine Flasche Wein auf sein Wohl.

Der 15. Juli war eigentlich ein langweiliger Tag, der unter Vorbereitungen für morgen und in spannen Erwartung auf den Einzug langsam verging. Wie viel dachten wir heute an die harten Novembertage zurück, an welchen wir so oft zueinander gesagt hatten: „So, wie wir jetzt sind, schmutzig und zerlumpt, blaß und elend aussehend, mit Mänteln und Decken aller Art und Farbe gegen Kälte und Nässe geschützt, so sollten uns die Münchener sehen, um einen Begriff von Kriegstrapazen zu

bekommen“ — jetzt, froh, diese schweren Tage hinter uns zu haben, dachten wir mit Vergnügen und Befriedigung und leichtem Herzen an sie zurück.

### Siegesfeier in München.

16. und 17. Juli 1871.

16. Juli. Siegeseinzug.

Zum letzten Male weckte uns heute, und zwar um 3 Uhr früh schon, der Generalmarsch — wir folgten ihm gern und marschierten froh und heiter auf München zu. Es war Sonntag, ein prachtvoller Morgen; aber es schien sehr heiß werden zu wollen. Darauf waren wir übrigens gefaßt, daß der Einzugstag noch ein recht anstrengender werde; aber wer hätte diese letzte Anstrengung nicht noch gerne auf sich genommen! Von allen Seiten her sah man lange Kolonnen Infanterie, Artillerie und Kavallerie gegen München anrücken. Die Stadt kam uns immer näher, immer deutlicher traten die Türme und Gebäude und die von allen Dächern flatternden Fahnen empor.

In Schwabing, wo schon gedrängte Menschenmassen unser hartten, schwenkten wir rechts ab über die Felder dem Kugelfang und großen Exerzierplatz von Osterwiesenfeld zu; aber aller Blicke waren nach links, auf München gerichtet. Es ist nicht auszudrücken, welch frohes Gefühl wir hatten, wieder daheim zu sein. Bei den Kugelfängen sammelten sich in drei Treffen sämtliche Truppen — an 16,000 Mann — zur Revue vor Seiner Majestät unserem König Ludwig II., welchem wir durch unseren Führer in Frankreich, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Deutschland, vorgestellt werden sollten. Die uns vorgeleiteten Generale, insbesondere unser verehrter General von der Tann, wurden bei ihrem Erscheinen von den Soldaten aus freien Stücken mit frohem Hurrah begrüßt. Um 9 Uhr wurde in der Ferne eine große Reiterchar sichtbar und: „Der König kommt! Der König kommt!“ gings wie ein Lauffeuer durch die Reihen. Der König und an seiner Seite der deutsche Kronprinz, hinter ihnen ein glänzendes Gefolge von Offizieren, kam



im Galopp angesprengt. Es wurde präsentiert und die ganze Truppenmasse brach in ein dreimaliges begeistertes „Hurrah!“ aus. Der König und der Kronprinz hielten vor der Mitte der Truppen, Seine Majestät empfing den Rapport, dann wurde Gewehr bei Fuß genommen und es folgte das Kommando: „Zum Gebet!“ und sämtliche Musikanten, welche soeben die Königshymne beendet, begannen unsere wundervolle, feierliche Gebets hymne zu spielen. Es war ein sehr ernster, feierlich ergreifender Moment: Die aus dem Felde heimgekehrten Soldaten standen im Gebet. Wie ein Traum beinahe zog der ganze Feldzug, vom Abmarsch aus München und von der Feldmesse auf dem Lechfelde an bis jetzt, mit all seinen Schlachten und Gefechten und mit all seinen Freuden und Leiden an uns vorüber; neben den freudigen tauchten die traurigen und schmerzlichen Erinnerungen mit erneuter Kraft wieder auf und manches Auge füllte sich hier noch einmal mit Tränen. Wir dankten Gott, dem Herrn der Heerscharen, von Herzen für die glückliche Rückkehr ins Vaterland!

Hiernach ritt der König im Schritt die drei Treffen ab und dann setzten sich die Regimenter in der Reihenfolge des nun beginnenden Festeinzuges in der Richtung auf Schwabing zu in Bewegung. Die Pipe war sehr groß, aber wir hatten keine Zeit, auf sie zu achten.

In und bei Schwabing empfingen uns Tausende von Menschen mit lautem Jubel. Aber als wir nun das Siegestor passierten, da stupten wir förmlich und trauten unseren Augen kaum: So prachtvoll war die große, breite Ludwigstraße geschmückt, und zu beiden Seiten, in den Fenstern, ja sogar auf den Dächern sahen Tausende und Tausende von Menschen unserem Einmarsch zu; Blumen und Kränze regnete es auf uns herab, die Jubelrufe der Massen, durch die wir hinzogen, waren ein fortgesetztes, ununterbrochenes Brausen. In breiter Front ging unser Triumphzug durch die Ludwigstraße; an dem Monument König Ludwigs I. hielten Seine Majestät der König, der deutsche Kronprinz und die gesamte Generalität. Mit Stolz und Freude marschierten wir vorbei, durfte sich doch ein jeder sagen: Auch Du hast das Bedingte zu den großen Erfolgen des beendigten Krieges beigetragen. An der Feldherrnhalle, die ein großer Kranz französischer Geschütze umsäumte, bogen wir links in die Residenzstraße ab, marschierten durch die Dienerstraße, über den Marienplatz, durch die Kaufinger- und Neuhauserstraße, wo überall ein Haus schöner als das andere geschmückt war und überall eine gleich große Menschenmenge stand, durch das Karlstor und über den Maximiliansplatz in unsere an der Türkenstraße gelegene Kaserne. Es war 12 Uhr, als wir durch deren kriegerisch geschmücktes Tor in den zu einem Beltlage umgewandelten Kasernenhof einrückten. Hier kam nun unsere Müdigkeit zum Ausbruch; wir setzten uns, wo es nur gerade ging, selbst auf den flachen

Boden nieder, und nachdem die Raumschaften zum Teil in der Kaserne und den Zelten untergebracht, zum Teil mit Quartierbilletten in die Stadt entlassen worden waren, zerstreuten auch wir Offiziere uns, und ein jeder eilte frohen Herzens seinem engeren Daheim zur freudigen Begrüßung der lieben Seinigen zu — — —

Da bin ich also wieder zu Haus, und zwar wirklich zu Haus, nachdem ein ganzes Jahr lang unser „zu Haus“ fast von Tag zu Tag sich geändert hatte. Zwei Brüder waren wir vor einem Jahr ins Feld gezogen, allein nur kam ich zurück zu meiner lieben Mutter — — das freilich trübte sehr die große Freude des Wiedersehens.

Auf 1/4 Uhr war ich mit zur Festtafel bei Hof befohlen; sie fand im Schlachtersaal der königlichen Residenz statt und zählte wohl über 600 Gedecke. Während der Tafel hielt unser verehrter Feldherr, der Kronprinz, eine schöne, begeisternde Rede an den König, dem er heute seine tapferen, siegreichen Truppen wieder zugeführt habe; mit warmen, bewegten Worten gedachte er auch der vielen Gefallenen und der zahlreichen Verwundeten und endigte schließlich mit einem kräftigen dreimaligen Hurrah der ganzen Versammlung auf unseren König. Nach der Tafel unterhielt man sich noch einige Zeit in den anstoßenden Sälen in gemüthlicher und zwangloser Weise, wobei der Kronprinz durch seine Heiterkeit und natürliche Fröhlichkeit hervortrat und sich aller Herzen gewann. In die Festvorstellung im Hoftheater ging ich nicht; ich blieb viel lieber zu Haus, wo wir heute in zahlreicher Verwandtschaft bis nach Mitternacht recht vergnügt beisammensassen und des gegenseitigen Fragens und Erzählens kein Ende fanden — — zu Haus ist doch das aller schönste Quartier! Einer, den wir alle so gerne in unserer Mitte gehabt hätten, fehlte leider — — der ruht auf dem Schlachtfelde von Coulmiers.

17. Juli. München.

Montag, der 17. Juli, gehörte noch ganz den Einzugsfestlichkeiten; für meine Aufzeichnungen ist er überdies von besonderer Wichtigkeit, weil ich genau vor einem Jahre, am 17. Juli 1870, als dem ersten Mobilmachungstage, mein Buch begonnen habe, ohne freilich nur entfernt zu ahnen, daß es sich so lange Zeit hindurch fortsetzen werde. Um die heutigen Festlichkeiten kümmerte ich mich wenig; wir müssen morgen wieder fort in unsere provisorische Garnison Neu-Ulm, wo wir so lange bleiben werden, als das dorthin gehörige 12. Infanterie-Regiment bei der Okkupationsarmee in Frankreich zu verbleiben hat; ich blieb daher die meiste Zeit daheim.

Gegen Mittag ging ich in die Kaserne, wo wir uns von unseren braven Soldaten, die jetzt größtenteils in ihre Heimat entlassen oder beurlaubt wurden, verabschiedeten. Da zeigte sich so recht wieder ihre treue Anhänglichkeit an uns, jeder wollte noch einen Händedruck, jeder noch einige Worte mit uns sprechen und

# Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

## den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

## Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Gepräfter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldprägung, Rotgoldschnitt. 90c
- No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt. \$1.50
- No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
- No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.30
- Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Gepräfter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt 80c
- No. 121. — Starke Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt \$1.50
- No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß \$1.75
- No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 84. — Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß 80c
- No. 76. — " " feine " Silber " \$1.00
- No. 86. — " " mit eingelegtem Silber, " \$1.00
- Der Heiligste Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß \$1.50
- Simmesblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
- No. 114. — Starke wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$1.80
- No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$2.00
- Simmesblüten. Bestentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Kunderden, Rotschnitt 30c
- No. 25. — Zm. Leder " " Farbenprägung Feingoldschnitt 50c
- No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt \$1.20
- Mein Kommuniongesenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung, Rotschnitt 35
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Rotschnitt 55
- Habe Necum. Bestentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
- No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Kunderden, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Kunderden, Rotgoldschnitt \$1.10
- Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
- No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Abendachten, Brichstondacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle geistlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

# St. Peters Bote,

Münster, Cassatchewan.

viele, besonders solche oder den größten Teil mit uns durchgemacht Tränen in den Augen wurde der Abschied auch wir hatten unsere ten achten und kennen sie lieb gewonnen gegenseitig wohl festung behalten.

Beschlossen wurden lichkeiten heute Abend Bankett im Glaspalast Stadt München der Auch hier brachte der von ungefähr 2000 die ganze Versammlung Stimme einen schönen und ließ zum Schluß hoch leben. Die U sich selbstverständlich gangenen Feldzug artigen und schönheiten; in ungebunden man bis spät in de Ich ging jedoch ve nach Hause, um au einige Stunden mit Familientreise verle

So wäre ich dem denkwürdigen Krieg Ende meiner Auff Noch viele Blätter mit weiteren Erzählungen weniger interessant Einzelheiten, aber lich und deutlich ge er sich mir darfi haben.

Am Schluß de wir zum Andenken zug der beiden Jal eine aus eroberten Denkmünze, welch roten Bande auf ist. Nicht besser g Blätter beschließen ich die Worte, wel münze trägt, auch meines Kriegstage „Gott war mi

## Aber

Wahrhaftig Gott allein kennt Mensch nur inso offenbart. Es i mühen der Men nipulationen de zu lästern. Sold den Menschen, d nisse Gottes hinc gewaltigen Reiz abergläubisches Aberglaube, wen Linien der Hand aus dem Vogel und dergl. könn welchem Tage u sterben werde, a



vielen, besonders solchen, die den ganzen oder im Heiraten haben werde, wer oder den größten Teil des Feldzuges mit uns durchgemacht hatten, standen die Tränen in den Augen. Aber auch uns wurde der Abschied sehr schwer, denn auch wir hatten unsere wackeren Soldaten achten und kennen gelernt und hatten sie lieb gewonnen. Wir werden uns gegenseitig wohl stets in guter Erinnerung behalten.

Beschlossen wurden die Einzugsfeierlichkeiten heute Abend durch ein großes Bankett im Glaspalast, welches die Stadt München den Offizieren gab. Auch hier brachte der Kronprinz inmitten von ungefähr 2000 Offizieren mit lauter, die ganze Versammlung beherrschender Stimme einen schönen Trinkspruch aus und ließ zum Schluß die Stadt München hoch leben. Die Unterhaltung drehte sich selbstverständlich meist um den vergangenen Feldzug und um die großartigen und schönen Einzugsfeierlichkeiten; in ungebundener Heiterkeit sah man bis spät in der Nacht beisammen. Ich ging jedoch verhältnismäßig bald nach Hause, um auch heute Abend noch einige Stunden mit den Meinigen im Familienkreise verleben zu können.

So wäre ich denn mit Schluß dieses denkwürdigen Kriegsjahres auch an das Ende meiner Aufschreibungen gelangt. Noch viele Blätter könnte ich anfüllen mit weiteren Erzählungen von mehr oder weniger interessanten Ereignissen oder Einzelheiten, aber ich glaube, ausführlich und deutlich genug den Krieg, wie er sich mir darstellte, geschildert zu haben.

Am Schluß des Krieges erhielten wir zum Andenken an den großen Feldzug der beiden Jahre 1870 und 1871 eine aus eroberten Geschützen gefertigte Denkmünze, welche am schwarz-weißen roten Bande auf der Brust zu tragen ist. Nicht besser glaube ich daher diese Blätter beschließen zu können, als indem ich die Worte, welche unsere Kriegsdenk-münze trägt, auch an das Ende dieses meines Kriegstagebuches setze:

„Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!“

### Aberglaube.

(Schluß.)

Wahr sagerei! Der allwissende Gott allein kennt die freie Zukunft, der Mensch nur insoweit, als Gott sie ihm offenbart. Es ist ein vergebliches Bemühen der Menschen, durch allerlei Manipulationen den Schleier der Zukunft zu lüften. Solche Versuche haben für den Menschen, der gerne in die Geheimnisse Gottes hineinschauen möchte, einen gewaltigen Reiz und finden weithin ein abergläubisches Publikum. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, aus den Linien der Hand, aus dem Kaffeesatz, aus dem Vogelfluge, aus den Karten und dergl. könne ersehen werden, an welchem Tage und auf welche Weise man sterben werde, ob man Glück im Spiele

oder im Heiraten haben werde, wer diesen oder jenen Diebstahl begangen habe, wo diese oder jene Person sich befinde und wie es ihr gehe u. s. w. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, aus dem Falle der Würfel oder aus Träumen könne erkannt werden, welche Lotterienummer gewinnen werde, wann man sterben müsse und dergl. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, durch ein Sieb, durch Nägel von einem Totensarge und durch Kräuter, die an einem besonderen Tage gepflückt sein müssen, könne ein Dieb gezwungen werden, das gestohlene Gut zurückzubringen. Woher sollen alle vorgenannten Dinge die Kraft besitzen, die Zukunft zu offenbaren der Verborgenes aufzudecken? Von Natur aus? Durch das Gebet der Kirche? Vermöge göttlicher Anordnung? Alle drei Fragen sind mit einem entschiedenen Nein zu beantworten. Also Aberglauben! Mit dem Aberglauben verwandt ist die Zauberei, welche darin besteht, daß man mit Hilfe der bösen Geister Schärn finden, Schaden zufügen oder wunderbare Dinge wirken will. Wir scheiden aus unserer Besprechung die Wirkungen des Mesmerismus, Hypnotismus, Somnambulismus und Spiritismus aus, über welche die Ansichten noch nicht hinreichend geklärt sind, welche für unsere Zwecke auch wohl kaum in Betracht kommen. An sich können derartige Manipulationen nur Wirkungen hervorbringen, welche innerhalb der Grenzen der natürlichen Kräfte und des menschlichen Willens liegen. Was darüber hinausgeht, kann nur auf gute Hilfe zurückgeführt werden. Jedenfalls ist in diesen Sünden große Vorsicht geboten. Wir fügen hier nur noch einige Bemerkungen bei, über die Sympathie, über die Kunst, verborgene Schätze aufzufinden, Menschen und Tieren zu schaden u. dergl. Es werden allerlei sonderbare Worte gesprochen und Zeichen gemacht, um Blut zu stillen, Schmerzen hinwegzunehmen, den Wurm am Finger zu heilen usw. Es handelt sich dabei offenbar um Aberglauben, den die meist sinnlosen Worte und Zeichen haben weder von Natur aus, noch durch das Gebet der Kirche, noch vermöge göttlicher Anordnung die Kraft, die Wirkungen hervorzubringen, welche ihnen zugeschrieben werden. Wenn die Wirkungen dennoch zuweilen eintreten, dann sind die angewandten Mittel daran unschuldig. Entweder sind sie aus dem Vertrauen des Patienten zu erklären, wie auch die vom Arzte verordneten Heilmittel häufig erst durch das Vertrauen des Kranken recht wirksam werden und anschlagen, oder man muß einen teuflischen Einfluß annehmen. Zur Auffindung verborgener Schätze bedienen Betrüger sich der Wünschelrute. Auch hier handelt es sich um Aberglauben, denn die Rute hat die ihr zugeschriebene Kraft weder von Natur, noch durch das Gebet der Kirche, noch vermöge göttlicher Anordnung. Die Kunst, Menschen und Tieren zu schaden, wird besonders den Hexen zugeschrieben. Der Hexenglaube war im Mittelalter weit verbreitet und

**HUMBOLDT**  
**Fleischergeschäft**  
Stets frische selbstgemachte Würst an Hand  
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft  
John Schaeffer

**Eisenwaren & Maschinerie**  
Schwere und Spelf Eisenwaren  
Kofsofen, Ranges u. Furnaces  
De Loyal Rahm Separatoren  
Eldredge B Nähmaschinen  
Windmühlen, Futtermühlen  
Gasolin Motoren u. Drehschneidmaschinen  
Wir haben eine wohl ausgerüstete Klempner- und Agenten der berühmten Ruffey Harris Maschinerie. Besucht uns.  
**RITZ & YOERGER**  
...HUMBOLDT - SASK...

**Baumaterialien.**  
Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Kiefer und Cederholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.  
**Muenster Supply Co. Ltd.**  
Jos. Tembrock Muenster, Sask.  
Mgr.

**Gebet- und Erbauungsbücher**  
Schulbücher  
Rosenkränze  
Kruzifixe  
Weihwasserfessel  
Leuchter  
Religiöse Bilder  
Skapuliere usw.  
Wholesale und Retail, in der Office des

**St. Peters Bote**  
Münster, Sask.  
Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.  
Der „St. Peters Bote“ nur einen Dollar per Jahr, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

**Neue Möbel**  
nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode  
Wenn Sie irgend ein Möbelfeststück kaufen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Mattagen, Speisezimmertische, Stühlen, Porzellanwaren, etc. etc.  
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.  
**GEO. RITZ**  
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

**King George Hotel**  
H. A. Green, Eigentümer.  
Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.  
**WATSON, SASK.**  
Einfachste Accommodation. Zeichen im Zimmer. Dampfheizung. Warmes und kaltes Wasser. Elektrische Beleuchtung. Kosten \$1.50 u. aufwärts. Phone 204. B. C. Box 1077.  
**Bon's Hotel**  
Adolf Gbmann, Eigentümer.  
Edele 10 Rue am Ciller Str. (Ein Block östlich von Grand Str.)  
Regina East

**HOTEL MUENSTER**  
Besitzer: Michel Schmitt.  
Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wappeton und Welt-Superior.  
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.  
**Victoria Hotel**  
Regina  
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.  
Königliche Maßregeln, reine belle Zimmer, Badezimmer, mächtige Preise die besten Getränke aller Art.  
Kegelbahn & Billiardhalle.

**KLASEN BROS.**  
Händler in allen Sorten von  
**Baumaterialien**  
Agenten für  
Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Feuerrechen und Bögen  
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.  
**DANA, SASK.**

**Bevollmächtigter Auktionierer.**  
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.  
**A. H. Pilla, Münster, Sask.**  
**Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.**  
Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.  
Wird zu verleihen auf Grundbesitz. Pflanzliche ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.  
...Offices...  
McClocklin's Office Building.  
1st  
Nelson Smith & Waddell.  
MAIN STR. HUMBOLDT, SASK.

**W. Wicken, Sattler, Watson, Sask.**  
Großes Lager von handgemachten Handtaschen, Handtaschen, jeder Sorte von Pferde- und Ochsengeschirren, Satteln u. Reparaturen werden gut und billig besorgt.



führte zu den entsetzlichen Hexenprozessen. Man vermeinte die Hexen rieben ihre Körper mit Hexensalbe ein und veranstalteten in gewissen Nächten (Walpurgisnacht am 1. Mai) auf Bergen oder Fiegenböden Nachtfahrten durch die Luft zu ihren Versammlungsorten, meist auf Bergen (Bocksberg), wo sie ihren Hexensabbat feierten. Dieser greuliche Aberglaube, dem zahllose Unschuldige zum Opfer gefallen sind, wurzelt auch heute noch in milderer Form tief im Volke. „Hexen“, schreibt Krause, heißen nach dem Volksglauben solche Personen, welche durch Uebereinkunft mit dem Teufel imstande sind, andern Schaden zuzufügen. Es sollen dies vorzugsweise weibliche Personen jeden Alters sein; nur ausnahmsweise wird dasselbe Vermögen auch Männern zugeschrieben, welche dann Hexenmeister genannt werden. Die Uebereinkunft mit dem Teufel wird dabei immer als eine formelle gedacht; die Hexen müssen Gott abjagen, den Teufel als höchsten Herrn anbeten, in allem seinen Willen vollziehen und, falls sie Wehemütter sind, auch die Kinder auf seinen Namen taufen. Der Schaden, den die Hexen anrichten, erstreckt sich auf das Leben, die Gesundheit, die Ehre und das Eigentum; namentlich können sie das Weibtermachen, Mißwachs und Unfruchtbarkeit bewirken, Ungeziefer hervorbringen, den Kühen die Milch benehmen und überhaupt das Vieh in den Ställen schädigen. Als Mittel zu solchen Uebelthaten dient entweder die bloße Anhauchung und Bestreichung oder die Anwendung von Salben und Tränken, die in der sogen. Hexenküche bereitet werden. Die Möglichkeit eines Bundes mit dem Teufel kann nicht gelugnet werden, aber eine derart grundlos schlechte Person, ein Teufel in Menschengestalt, kann sich auf die Dauer in der Gesellschaft nicht halten, kann auch nie mit Zulassung Gottes Schaden und nicht weiter als der Teufel selbst. Wir brauchen nicht zu befürchten, solchen Personen im Leben zu begegnen. Was im Volksmunde als „Hexe“ bezeichnet wird, ist im Grunde nichts anderes, als eine alte, verkrüppelte, meist tiefäugige Person die allerlei Sonderheiten hat, aber niemanden zu Schaden vermag. Es ist kein Aberglaube, sich selbst und die Kinder, die Wohnungen und Stallungen mit Weihwasser zu besprengen, auch die Wohnungen und Stallungen durch einen Geistlichen einsegnen zu lassen, zum Schutze nicht zwar gegen Hexereien und Zauberereien, sondern gegen den Teufel, der überall seinen unheilvollen Einfluß ausübt. Das Getet der Kirche hält den Teufel in Schranken. Der hl. Augustinus schreibt: „Ueberhaupt ist von all diesen Teufelskünsten weder etwas zu hoffen noch zu fürchten. Die Teufel haben nur viel Gewalt über uns als es Gott zuläßt. Wenn die bösen Geister es nicht wagten, in die Schweine zu fahren, bis sie von Gott Erlaubnis erhalten hätten, wer wird alsdann so ungläubig sein, anzunehmen, jene könnten gute Christen beschädigen, wenn nicht

Gott es ihnen besonders erlaube?“ Der Aberglaube in seinen mannigfaltigen Gestaltungen ist eine große Dummheit. Jeder vernünftige Mensch verlangt für eine Wirkung einen ersichtlichen hinreichenden Grund. Der Abergläubige verzichtet auf diese Forderung der Vernunft. Ein Zettel mit allerlei Worten und Zeichen auf dem Magen getragen soll eine Krankheit heilen oder vor Unglück bewahren können. Warum? Es ist kein Grund ersichtlich, aber der Abergläubige glaubt doch. Aus den Karten oder den Linien der Hand soll die Zukunft der Land ersehen werden können. Warum? Kein Grund, aber der Abergläubige glaubt. Und ähnlich in tausend anderen Fällen. Der Aberglaube ist also recht dumm. Es kommt hinzu, daß diese Dummheit häufig auch noch empfindlich bestraft wird. Die Leichtgläubigkeit wird von gewissenlosen Betrüggern schlaue ausgebeutet. Nur gegen klingende Münze wird die Zukunft prophzeit, werden die Karten gelegt, verborgene Schätze gesucht, Verwünschungen behoben, abergläubige Mittel verabreicht. Namentlich die Wahrsagerei hat sich dank des weitverbreiteten Aberglaubens zu einem erträglichen Erwerbszweige ausgewachsen und wiederholt die Gerichte beschäftigt, die häufig recht empfindliche Strafen über die gewissenlosen Betrüger verhängt haben. Die gerupften abergläubigen Personen, die solchen Betrüggern ihr Geld zugetragen hatten, standen dann blamiert und beschämt zur Seite.

Der Aberglaube ist aber nicht nur eine Dummheit, sondern auch eine Sünde. Da die erwarteten Wirkungen weder von Natur, noch durch das Gebet der Kirche, noch vermöge göttlicher Anordnung eintreten können, bleibt als bewirkende Ursache nur teuflischer Einfluß übrig. Der Aberglaube ist gewöhnlich eine schwere Sünde, weil man dabei, wenn nicht ausdrücklich, doch meistens heimlicher Weise Hilfe von bösen Geistern erwartet, jedenfalls aber das Vertrauen, welches man auf Gott allein setzen soll, wichtigen Dingen oder Betrüggern zuwendet. Manchmal allerdings mögen Unwissenheit, Unbedachtsamkeit oder auch die Absicht, bloß Scherz zu treiben, die Schwere der Schuld vermindern. Es ist ein Irrtum wenn jemand meint, er könne durch geweihte Sachen und Reliquien, die er bei sich trägt, den Einfluß des Teufels bannen und die abergläubige Handlung ihres sündhaften Charakters entkleiden. Eine Sünde bleibt immer Sünde, wenn jemand noch so viele geweihte Sachen und Reliquien bei sich trägt. Auch ein förmlicher Protest gegen den Einfluß des Teufels ändert nichts an der Sündhaftigkeit der abergläubigen Handlung. Eine an sich sündhafte Handlung bleibt trotz des Protestes, daß jemand das Böse nicht will, sündhaft. Wer stiehlt, der sündigt, mag er hundertmal protestieren, daß er Gott nicht beleidigen will. Auch wenn das abergläubige Mittel helfen würde, ist es

dann noch nicht erlaubt, denn der Zweck heiligt nicht die Mittel. Wenn ein Bedürftiger eine Summe Geldes wegnimmt, dann wird ihm auch geholfen, aber er darf darum noch lange nicht stehlen. Der Aberglaube ist und bleibt eine Sünde, mag man die Sache drehen wie man will. Die hl. Schrift verdammt diese Sünde mit den schärfsten Worten. Schon im 3. Buche Moses heißt es: „Ihr sollt euch nicht zu den Zauberern wenden, noch von den Wahrsagern etwas erfragen.“ Und wiederum: „Die Seele, die sich wendet zu den Zauberern und Wahrsagern, gegen dieselben will ich mein Angeficht setzen und sie austrotten aus der Mitte ihres Volkes.“ Mit ähnlichen scharfen Worten sprechen sich die hl. Väter aus. Auch die hl. Kirche hat zu allen Zeiten gegen den Aberglauben geeifert. Das muß einem ordentlichen Katholiken genügen. Wir sprechen darum mit dem hl. Ambrosius: „Weit, weit entfernt soll jeder Aberglaube von den Dienern Gottes sein.“

Hütet euch also in den katholischen Familien vor dem törichtem und sündhaften Aberglauben! Laßt euch nicht mit Wahrsagern ein, brauchet keinen abergläubigen Gebetszettel, verabscheuet alle eitle Beobachtungen, wendet in franken Tagen niemals abergläubige Mittel an! Habt ihr Zweifel ob irgend ein Mittel abergläubig sei, dann befraget euren Seelsorger. Wer fest im katholischen Glauben und tren zur katholischen Kirche steht und dabei etwas vernünftig nachdenkt, der wird sich nicht auf die Wege des Aberglaubens verirren.

## Das Herz gebrochen.

Von Reimmichl.

Ein lauer Sommerabend hat seine ersten Schatten in das Tal gesenkt. Die warmen Blumendüfte ziehen über Feld und Hügel; droben auf den Bergkuppen liegt noch der rote Sonnenschein und gießt einen purpurnen Schimmer über die dunkelgrünen Matten. Hinter den Bergkluppen — weit hinten — erstehen wie aus einem Märchenlande die fernen Schneeberge — ein ganz dünner, blau-roter Lichtschleier fließt um ihre Häupter. — Eine feierliche Ruhe lagert über der Natur. — Droben vor dem Buchen-Hofe steht ein junges Mädchen und läßt seine Blicke über die fernen Bergketten hin schweifen. Aus den munteren, pechschwarzen Augen leuchtet etwas heraus, was sich nicht zurückhalten läßt — eine ungestüme Seligkeit und nebenbei eine ungeduldige Erwartung. — Durch das offene Stubenfenster erklingt jetzt die Melodie einer Spieluhr und schnell machen sich die Gefühle des Mädchens Luft. Es singt mit wellfrischer Stimme das Lied, dessen Melodie von der Uhr soeben gespielt wird:

„A Blümel, das schön blühen soll,  
Das mneß begossen werd'n;

Und a Herz, das lustig schlagen soll,  
Das mneß verstanden werd'n.“

Das Mädchen ist das Bucher Nannele. Seine Kleidung und seine höflichstädtischen Manieren lassen erkennen, daß es sich einige Zeit in der Stadt aufgehalten. Seine glänzenden Augen verraten aber, daß ihm etwas Freudiges bevorsteht. Doch wir wollen es gleich heraus sagen: Das Nannele befindet sich im Brautstande, in ein paar Wochen soll es mit einem Manne fortziehen aus den Bergen, weit hinaus nach Deutschland.

Heinrich K ein Künstler aus Nürnberg, ein jurger Mann von schlankem Wuchs und adeliger Haltung, war schon vorigen Sommer in das Tal gekommen, hatte zum öfteren den Buchen-Hof besucht und an dem frischen Mädchen seinen Gefallen gefunden. Es verging keine lange Zeit und die jungen Leute hatten ihre Herzen ausgetauscht. — Zu Weihnachten war von Nürnberg ein wunderhübsches Präsent gekommen — ein Prager Jesukind in einem schimmernden Goldkleide; zu Ostern hatte der fremde Mann ein Bild der Unbefleckten geschickt, so zart und lieblich, daß das Bergkind in ein förmliches Entzücken geriet. — Mit den Schwalben kam auch der fremde Mann selbst wieder angerückt und zeigte nun, daß er mit dem Bergkind nicht spielen wolle. Er hielt um die Hand des Mädchens an. Da niemand etwas an dem Mann auszusprechen hatte da derselbe auch jeden Sonn- und Festtag in der Kirche zu sehen war, da seine Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit überall von sich reden machten, gaben die Eltern nach kurzem Zögern ihr Jawort. — In einigen Wochen sollte die Hochzeit stattfinden.

Für heute Abend hatte der fremde Bräutigam um eine Unterredung mit seiner Braut angefragt — er habe ihr ganz allein und im Vertrauen etwas zu sagen. Daher läßt sich auch die Ungebild des Mädchens erklären. — Doch es braucht nicht lange zu warten, schon kommt die hohe Gestalt des Fremden über die Wiese hergeschritten.

„Guten Abend, Anna,“ ruft er von weiten.

„Guten Abend, Heinrich,“ erwidert das Mädchen.

„Ist der Vater zu Hause?“

Nein, der Vater ist mit den Dienstboten noch auf dem Felde, die Mutter ist in der Küche.“

„So komm' mit mir ein wenig auf die Wiese hinaus!“

„Aber, Heinrich, nimm zuerst eine Erfrischung, du bist müde und erhitzt.“

„Nein, Anna, ich habe nichts nötig, ich soll in einer Stunde wieder im Dorfe sein — komm geschwind!“

„Aber Heinrich, heut' bist du sonderbar und aufgeregter — ist dir was passiert?“

„Nein, nichts passiert, aber etwas auf dem Herzen liegt mir, so schwer wie ein Mühlstein — Anna, wirst du mich verurteilen?“

„Wenn ich Richter sein darf, wird's wohl nicht zu streng hergehen.“

„Und doch, ich spreche.“

„Aber, Heinrich, mehr; du bist heut' was fehlt dem sorgt.“

„Anna,“ pläzt „ich bin ein Luth.“

Das Mädchen dann tat es einen sich an der Mauer zusetzen.

Der Mann wußte, aber er regte tete, bis das Nannele ihm würde. Er schen:

„Jetzt wird's das ist ein tu.“

„Anna!“ schrie plötzlich kam

Gestalt des M.

Hand auf den

und stiehe mit

es stiehe wie ein

„Heinrich, gel

haßt, das sagst

wirft ein Katho

Der Mann

Zippen, dann s

„Anna, das

Berwandtschaft

dann habe ich e

erwarten — die

zu euch Katho

„Heinrich, ge

inniger, „wir l

schönen Bilder

Vater auch ein

chen wir die

wandtschaft wi

— Heinrich, n

dir so gut als

„Diese So

liebes Kind,“

trüber Stimm

„Heinrich,“

hab' dir alles

tern, meine

— und geru

— unser Ver

Treue ist dir

das Gerede d

„Anna, du

„Und wer

Heinrich war

gesagt, daß d

Wort nicht a

„Es hat n

ich wollte es

länger ich e

larm's mir an

„Warum

Christkind be

tafel? Wa

in die Kirche

„Ich woll

estigiosen G

Anna, du ka

deine Religi

üben, wie d

Hindernisse

„Heinrich

hab' so acht

wenn ich we

dann, es wa



„Und doch, ich wags kaum auszusprechen.“

„Aber, Heinrich ich kenn' dich nicht mehr; du bist heute ganz anders — sag, was fehlt denn — du machst mich besorgt.“

„Anna,“ platzte der Mann heraus, „ich bin ein Lutheraner!“

Das Mädchen wurde kreideweiß, dann tat es einen Aufschrei und mußte sich an der Mauer halten, um nicht umzufallen.

Der Mann war ebenso bleich geworden, aber er regte sich nicht — er wartete, bis das Rannele seinen Mund aufzumwürde. Endlich seufzte das Mädchen:

„Jetzt wird's Nacht, finstere Nacht!“

„Das ist ein kurzer Tag gewesen!“

„Anna!“ schrie der Mann. —

Plötzlich kam wieder Leben in die Gestalt des Mädchens; es legte die Hand auf den Arm des jungen Mannes und fluchte mit der weichsten Stimme, es fluchte wie ein Kind:

„Heinrich, gelt, was du früher gesagt hast, das sagst du nimmer — gelt, du wirst ein Katholik?“

Der Mann verzog schmerzlich seine Lippen, dann sprach er dumpf:

„Anna, das kann ich nicht — meine Verwandtschaft erlaubt es nicht — und dann habe ich eine große Erbschaft zu erwarten — die geht verloren, wenn ich zu euch Katholiken übertrete.“

„Heinrich,“ fluchte das Mädchen noch inniger, „wir bleiben da, du machst deine schönen Wiber, ich bekomme von meinem Vater auch einen Kreuzer — was brauchst du die Erbschaft? — Deine Verwandtschaft will ich dir reichlich ersetzen — Heinrich, niemand auf der Welt ist dir so gut als ich.“

„Diese Sachen verstehst du nicht, liebes Kind,“ erwiderte der Mann mit trüber Stimme.

„Heinrich,“ klagte das Mädchen, „ich hab' dir alles opfern wollen: meine Eltern, meine Geschwister, meine Berge — und geru hätt' ich's getan, recht gern — unser Herr weiß es — und meine Treue ist dir feil um elendes Geld, um das Gerebe der Menschen!“

„Anna, du tust mir wehe.“

„Und wer tut denn mir wehe? ... Heinrich warum hast du's nicht früher gesagt, daß du ...?“ Sie sprach das Wort nicht aus.

„Es hat mich niemand gefragt ... ich wollte es jeden Tag sagen und je länger ich es verschob, desto schwerer kam's mir an.“

„Warum hast du mir das schöne Christkind verehrt und die Muttergottes-tafel? Warum bist du alle Sonntage in die Kirche gegangen?“

„Ich wollte dir zeigen, daß ich deine eligsten Gefühle achte ... Siehst du Anna, du kannst auch als meine Frau deine Religion behalten, du kannst sie üben, wie du willst, ich lege dir keine Hindernisse in den Weg.“

„Heinrich ich könnte dich nicht mehr halb so achten, nicht mehr halb so lieben, wenn ich weiß ... und dann ... und dann, es wäre ein Berrat!“

„Aber, Anna,“ unterbrach sie der Mann, „Eure Kirche gestattet ja unsere Ehe.“

„Gestatten wohl, gestatten — aber sie wünscht es nicht und ein guter Katholik tut's auch nicht ... Heinrich, man sagt uns Tirolern nach, daß wir treu sind — ich möchte das nicht umstoßen; — alles will ich dir hingeben, meine Lieben, meine Heimat, mein Blut, wenn du willst — aber nicht meinen Glauben, meinen Gott! — Meinem Gott bleib' ich treu — sonst wäre ich nicht in Tirol daheim.“

„Anna, heute ist das schöne Spitzenkleid angekommen und der silberne Kranz.“

„Die brauch' ich nicht mehr, wenn ich dafür unsern Herrn verraten soll!“

Der Mann schwieg eine Weile, dann sagte er schmerzlich:

„So bin ich um mein Glück betrogen!“

„Und was bin denn nachher ich? — Heinrich, mein ganzes Herz hab' ich dir aufgedeckt bis zum letzten Winkel und wenn ich nur etwas zugeeckt hätte, mir wär's vorgekommen, es wäre eine Sünd' eine große Sünd'.“

Kein Engel hätte nur ein bißchen Falschheit dein finden können. — Du hast mir dies Herz abgekauft, aber nicht mit rechter Münz' — ich hab' dir vertraut wie das Kind dem Vater und hab' gar nit zugehört, ob du wohl mit dem rechten Geld auszahlst.“

Das Mädchen weinte; der fremde Mann zitterte vor Erregung, aber er sagte nichts. — Das Bergkind wartete lange auf ein Wort von ihm. Da er aber beharrlich schwieg, richtete es sich plötzlich auf, zog einem Ring vom Finger und sprach mit bebender Stimme:

„Da, Heinrich hast du deine Ring — der Kauf gilt nicht! ... Wenn du mir noch eine Lieb erweisen willst, sei so gut und geh' fort aus unserm Tal ... ich könnt's nicht aushalten“ ...

Der Mann schaute trüb vor sich hin, endlich sagte er:

„Ja, Anna, ich geh' hinauf in die Berge, aber nur für einige Tage ... du bist so erregt und aufgereg ... in drei Tagen komme ich wieder; bis dort bist du vielleicht anderer Meinung.“

„Nein Heinrich, nein! — Wir sehen uns nie mehr — lebe wohl!“

Das Mädchen wandte ihm den Rücken und eilte ins Haus.

Drei Tage waren verfloßen. Der fremde Mann kam mit düsterer Miene auf den Buchen-Hof zu. — er trug dort eine auffallende Bestürzung und viele rotgeweinte Augen. Im Hausgang kam ihm der Vater entgegen. Der Künstler fragt mit großer Hast: „Wo ist eure Tochter, die Anna?“ — Der Bauer gab nur ein stummes Zeichen, ihm zu folgen. Sie traten durch die Wohnstube in ein Hinterkammerlein. — Da drinnen lag tief in weißen Kissen das Rannele. — Das Mädchen war vorgestern von einem heftigen Kopffieber ergriffen worden. — Sein Gesicht hatte

jetzt eine braune Färbung, der Atem ging schnell und heiß, das Bewußtsein war dem Mädchen entschwunden. Alle Anzeichen der nahen Auflösung waren vorhanden. Erschüttert stand der fremde Mann am Bette; Tränen flossen über seine Wangen. — Da verzog das Mädchen schmerzlich das Gesicht und rief ganz laut: „Nein, nein, lieber Herr, ich verkaufe dich nicht wie Judas — er ist schon fort! ... Und wie tu's mir wehe da drinnen ... so wehe ... so wehe ... mir ist das Herz gebrochen ... zerbrochen!“

Der fremde Mann schluchzte heftig. — Das Mädchen wurde bleich und fing an zu zittern. — Der Vater schrie: „In Gottes Namen, sie stirbt, sie stirbt!“

Alles eilte jammernnd herbei. — Eine Magd sprach die Sterbegebete, das Mädchen griff in die Jüge. — Die Uhr draußen in der Stube schlug die zehnte Stunde; kaum hatte sie ausgeschlagen, so setzte das Spielwerk ein und spielte die Melodie:

„A Blümel, das schön blühen soll, Das muß begossen werd'n Und a Herz, das lustig schlagen soll, Das muß verstanden werd'n.“

Ein Knecht eilte, das Spielwerk zu stillen. Aber in der Hast und Ueber-eilung gelang es ihm nicht; das Spielwerk ging weiter und spielte die ganze Melodie noch ein zweites Mal. Als das Spiel geendet hatte, lag das Mädchen ruhig da — der Atem bewegte sich nicht mehr — das Kind war fort. —

Der Volksverein.

Der Volksverein für das katholische Deutschland hält in jedem Jahre in Verbindung mit dem Katholikentag seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht, der auf der diesjährigen Generalversammlung am 23. August in Augsburg erstattet wurde, gibt einen Überblick über den Stand der Volksvereinsorganisation in der Zeit vom 31. Juni 1909 bis zum 31. Juni 1910: Ein erfreulicher Mitgliederzuwachs ist zu verzeichnen. Der Volksverein zählte Ende Juni 1909 624.876 Jahresmitglieder und 153 lebenslängliche Mitglieder, Ende Juni 1910 dagegen 652.645 ordentliche und 203 lebenslängliche Mitglieder. Der Mitgliederzuwachs beträgt demnach 27.769 Jahresmitglieder und 50 lebenslängliche Mitglieder.

Korrespondenzen.

M a r i e n t h a l bei Leopold, den 8. Oktober 1910.

Lieber St. Peters Bote!

Am 26. September wurde in der Herz Jesu Schule ein kleines Kinderfest veranstaltet, zu welchem sich auch die Mütter einfanden. Der Tag war etwas unheimlich und wir mußten im Schulkloster bleiben. Die Kinder hatten aber doch einen recht vergnügten Tag. Bei günstiger Witterung hätten wir das

Kinderfest auf dem Lande des Herrn August Klein abgehalten.

Herr Klein ist zur Zeit Präsident der Schule und alle Mitglieder ehren ihn als den eigentlichen Gründer der Herz Jesu Schule, und das mit Recht, denn ohne die großen Opfer, welche der gute Herr Klein an harter Arbeit und auch auf andere Weise brachte, wäre es den wenigen Mitgliedern nicht möglich gewesen, eine Schule zu bekommen. Wenn jeder Katholik nur halb so viel tun würde zur guten Sache, dann wäre es um die katholischen Schulen wohl bestellt.

Achtungsvoll

Correspondent.

Zum Verständnis der Vorgänge in Portugal.

Auf dem Wege der Revolution und Republik sollen nun wieder einmal die Sünden der Väter und deren Folgen ausgelöscht werden. Ohne Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung der gegenwärtigen traurigen Lage Portugals wird man kaum verstehen können, was sich dort vollzieht und bereits vollzogen hat. Man muß weit zurückgehen in die Tage der Vergangenheit, um die portugiesischen Verhältnisse von heute zu begreifen. Tut man das, so erkennt man in dem Geschick dieses schönen und doch so armen Landes so etwas wie eine Warnung für so manches Volk unserer Zeit, das, geblendet von Augenblickserfolgen, erfüllt von dem Gedanken seines jungen Ruhmes und der Ehre seines Reichtums und Fortschrittes, ungeheure wirtschaftliche und politische Verhältnisse aufkommen läßt, die den Keim der Verwesung in sich tragen.

Heute ist Portugal nicht viel mehr als ein Vasallenstaat Englands, diesem über und über verschuldet. Infolge der im Gefolge seiner Herrlichkeit auftretenden Latifundienwirtschaft ist seine Landbevölkerung arm, wirtschaftlich rückständig und ungebildet. Die Kopfzahl der Einwohner ist keine allzu hohe, trotzdem wandern jährlich Tausende aus, haben doch portugiesische Arbeiter in großer Zahl ihren Weg nach Hawaii gefunden, wo sie auf den Zuckerplantagen arbeiten, wie in Neu-England in Fabriken und Fischereien. Dabei ist in Portugal selbst nur die Hälfte der Landoberfläche unter Kultur, so daß die Getreideproduktion, trotz der wunderbaren Fruchtbarkeit des Landes, noch nicht einmal zur Ernährung der eigenen Bevölkerung ausreicht. In den Städten, in denen etwa ein Achteil der Bevölkerung von etwas über 5 Millionen wohnt, herrscht viel Armut und Elend; Industrie und Handel sind zumeist in englische Abhängigkeit geraten. Das Land hat eine Verfassung, die dem Volke das Recht des Mitregierens — durch das Parlament — einräumt. Doch die große Masse der Analphabeten, aus denen das Volk bis zu 79 Prozent besteht, ist nicht befähigt, sein Entwicklungs-Geschick im Wesentlichen selbst zu bestimmen. Es herrscht deshalb im Lande



ein trauriges Partei- und Kliquenwesen; geheime Gesellschaften und Verschwörungen gedeihen, wie überall, wo ein gesundes, auf der Grundlage einer natürlichen Gesellschaftsordnung beruhendes Volksleben fehlt, wie überall, wo das Recht der Selbstverwaltung und der gegenseitigen Hilfe durch einen kurzfristigen Absolutismus vernichtet oder verkrüppelt worden ist.

So lastet auf Portugal, das man einst „die Königin dreier Erdteile“ genannt, heute noch der Fluch seines Kolonialreichtums und des fürstlichen Absolutismus, der dem Lande die Wege wies, die es ins Unglück geführt haben. Mit wehenden Wimpeln zog Portugal einst auf die Weleroberung aus; nur ein knappes Jahrhundert währte die Glanzzeit. Dann ging es bergab, rasch, unaufhaltsam. Und nun weiß man kein anderes Mittel der Erlösung aus dem Elend, als die Einführung der Republik, für die alle Voraussetzungen fehlen. Portugals Parlament hat sich bisher unfähig erwiesen, die wirtschaftliche Lage des Landes zu bessern, seine Finanzen zu sanieren. Vier Mal erlebte Lusitanien, das einst die Schätze Indiens und Amerikas empfangen, den Staatsbankrott: 1844, 1853, 1855, 1892. Die Gehälter der Staatsbeamten mußten in neuester Zeit um 5-20 Prozent beschnitten werden; der verstorbene, ermordete König hat freiwillig auf ein Fünftel seiner Civilliste verzichtet. Trotzdem haben die sich im Parlament und der Regierung ablösenden Parteien keine gesunden Zustände zu schaffen vermocht. Und daran wird auch die „Republik“, die von vorneherein Oligarchie sein wird, nichts ändern. Ja, es ist wahrscheinlich, daß ein kluger und charaktervoller Monarch, nach zeitweiliger Aufhebung der Verfassung, weit eher die erzieherische Aufgabe im Volke und die Gesundung Portugals auszuführen im Stande sein würde, als ein „republikanischer“ Klüngel.

Andere Völker sollten sich an Portugal ein warnendes Beispiel nehmen. Seine Fürsten haben das kleine Volk hinausgeführt, mit dem Auftrage, möglichst große Reichtümer zu erobern. Darauf sind ungeheure Summen nach Portugal gestossen. Doch das Gold der Kolonien hat dem Lande keinen dauernden Wohlstand verliehen. Die Masse des Volkes blieb arm, wie sie es war. Der König und seine Günstlinge, der hohe Adel, und was sich sonst noch rasch zu bereichern verstand, verschwendeten die Schätze, die ihnen die Habsucht gewann, im Luxus. Die Kirchen und Klöster Portugals bekamen davon ihren Teil; daß dieser ihnen zum Segen gereichte, wird man nicht behaupten dürfen. Wena des jungen Königs Minister auf sie den Haß der unzufriedenen Elemente ablenken wollte, so war das nur ein Trick, der das drohende Unwetter beschwören sollte. Doch die Republik kam und „siegte“. Ob sie dauern wird, ist eine andere Frage.

### Der Mesner. (Schüleraufsatz.)

Der Mesner heißt auch Mesmer und gehört zu den nützlichsten Menschen, weil er am Morgen um 5 Uhr die Glocke läutet, daß die besseren Leute noch zwei Stunden schlafen dürfen. Um 11 Uhr läutet er wieder, damit die Bauern wissen, daß sie bald Hunger haben sollten. Am Abend läutet der Mesner Feierabend, worauf die kleinen Kinder Ohrfeigen bekommen, wenn sie nicht schnell heimgehen. Zuweilen wird der Mesner schädlich, wenn er bei Nacht läutet und es irgendwo zu brennen anfängt. Manchmal hält sich der Mesner auch in der Wirtschaft auf, wo er sich durch Sittsamkeit auszeichnet. Der Mesner nährt sich von Hochzeiten, Tausen und den Toten. An den Toten verdient er am meisten, weshalb er froh ist, wenn viele sterben. Die Mesner werden sehr alt, weil sie ein solches Leben führen müssen. Manchmal wird der Mesner auch Sigrift genannt. Es gibt katholische und reformierte Mesner. Die reformierten können nicht so gut lateinisch und besitzen nicht so lange Röcke, wie die katholischen.

### Freimaurer-Statistik.

In Neuchâtel (Schweiz), Rue des Beaux-Arts 26, existiert ein „Bureau International des Relations Maccaniques“ unter der Leitung eines Herrn Ed. Quartier-Va-Lente, des ehemaligen Großmeisters der Großloge Alpina. Dieses Bureau veröffentlicht ein Jahrbuch über die internationale Freimaurerei, dem folgenden Daten entnommen sind. Diese Daten schildern die statistischen Verhältnisse, wie sie am 1. Januar 1910 in der Freimaurerei bestanden:

Es gibt auf der ganzen Welt 26,857 Bogen mit zusammen 1,744,778 Mitgliedern. Die gesammte Freimaurerei verfügt über 113 eigene Zeitschriften, wovon 21 auf Deutschland kommen. Es gibt im ganzen 107 Großorienten oder Großlogen, w. von 3 in England, 13 in Deutschland, 10 in den romanischen Ländern (Frankreich Italien, Spanien und Portugal), 59 in Südamerika, 7 in Australien. Die Zahl der Bogen in den einzelnen Ländern und ihrer Mitglieder geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

|                      | Bogen Mitglieder |         |
|----------------------|------------------|---------|
| Englische Bogen:     |                  |         |
| Großbritannien       | 2,800            | 152,000 |
| Irland               | 463              | 18,000  |
| Schottland           | 712              | 50,000  |
| Zusammen             | 3,972            | 220,000 |
| Germanische Ländern: |                  |         |
| Deutschland          | 4,890            | 54,100  |
| Lugemburg            | 1                | 50      |
| Schweden             | 24               | 12,895  |
| Norwegen             | 14               | 3,837   |

## Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

### gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

### nur 25 Cents.

- Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60.
- Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloideinband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail-Preis 60 Cts
- Prämie No 3. B a r e r i c h r u f e D i c h. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindprägung ebunden mit feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbewusste Freunde. Gebunden in schwarz chagrinierten biegsamen Leder in Goldprägung, Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

### nur 50 Cents.

- Prämie No 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilt. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloideinband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenke.
- Prämie No 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

### nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.
- Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen. Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, East.

Dänemark  
Holland

Zusammen

Ungarn  
Schweiz

Romanische Länder

Frankreich  
Belgien  
Italien  
Spanien  
Portugal  
Rumänien  
Griechenland

Zusammen

Für ganz

Europa;

Amerikanische Bogen

Nordamerika

Zentralamerika

Südamerika

Zusammen

Australien

(rund

Verschiedene

Für die gesammte

Freimaurerei: 2

### Marl Twain i

Der jüngst verstorbene Humorist scheint Musikkritiker gewesen zu sein, über die Musik äußerte er sich in dermaßen: „Musik von Menschen oder anderen Tieren macht wird. Leute machen, nennt man wenn viele zusammen sie je nach dem Ländereine „Bande“ ne Musikanten aber lange Haare haben und interessant aus. Die Virtuosen haben denn selbst die alle wollen von ihnen gewärtig unterrichtet von Musik: die italienische und die deutsche muß man gelten will, sehr. Man stopft sich Baumwolle in den Ohren, man kann dabei Leute glauben, schnarcht, was man sei entzückt. Man schen man den Ohren nicht mißbilligend mit dem und Zeichen, ben, namentlich leicht gar eine fällt, denn Melodie und die italienische. Bei der scanzo.



|                     |       |        |
|---------------------|-------|--------|
| Dänemark            | 12    | 4,610  |
| Holland             | 101   | 4,600  |
| Zusammen            | 5,041 | 80,192 |
| Ungarn              | 71    | 5,132  |
| Schweiz             | 34    | 3,646  |
| Romanische Vändern: |       |        |
| Frankreich          | 543   | 36,700 |
| Belgien             | 21    | 700    |
| Italien             | 327   | 15,000 |
| Spanien             | 79    | 3,169  |
| Portugal            | 148   | 2,887  |
| Rumänien            | 9     | 250    |
| Griechenland        | 19    | 4,950  |
| Zusammen            | 1,146 | 63,566 |

|                      |        |           |
|----------------------|--------|-----------|
| Für ganz Europa:     | 10,265 | 372,626   |
| Amerikanische Vögen: |        |           |
| Nordamerika          | 14,459 | 1,275,930 |
| Zentralamerika       | 212    | 8,206     |
| Südamerika           | 1,070  | 37,394    |
| Zusammen             | 15,741 | 1,321,530 |

|            |     |        |
|------------|-----|--------|
| Australien | 750 | 40,722 |
| (rund)     | 100 | 10,000 |

Verschiedene

Für die gesammte

Freimaurerei: 26,857 1,744,878

### Mark Twain über Musik.

Der jüngst verstorbene amerikanische Humorist scheint kein besonderer Musikfreund gewesen zu sein, denn über die Musik äußert er sich folgendermaßen: „Musik ist ein Lärm, der von Menschen auf Instrumenten oder anderen Folterwerkzeugen gemacht wird. Leute, die diesen Lärm machen, nennt man Musikanten, wenn viele zusammen sind, werden sie je nach dem Lärm ein Orchester oder eine „Bande“ genannt, einzelne Musikanten aber heißen, wenn sie lange Haare haben und recht bleich und interessant aussehen, Virtuosen. Die Virtuosen haben es sehr schlecht, denn selbst die ältesten Jungfrauen wollen von ihnen gelüßt sein. Gewöhnlich unterscheiden wir drei Arten von Musik: die deutsche, die italienische und die französische. Der Deutsche muß man, wenn man was gelten will, sehr andächtig zuhören. Man stopft sich daher am besten Baumwolle in die Ohren. Dann kann man dabei schlafen und die Leute glauben, falls man nicht schnarcht, was entsetzlich wäre — man sei entzückt. Bei der italienischen kann man die Baumwolle aus den Ohren nehmen, muß aber oft mißbilligend mit dem Kopfe schütteln und Zeichen des Unwillens geben, namentlich wenn einem weil leicht gar eine Melodie einmal gefällt, denn Melodien sind verpönt und die italienische Musik also auch. Bei der spanjo. . . doch von französi-

cher Musik darf man nicht reden, die englische Sprache sehr schnell erlernen. Wenn nicht das deutsche und von Freilen spricht man in guter Gesellschaft nicht. Dann haben wir übrigens — bewahre uns Gott — auch eine amerikanische Musik. Das ist die entsetzlichste, aber auch die harmloseste, denn nicht einmal die Leierkasten wollen etwas von ihr wissen.“

### Die Pflege der deutschen Sprache.

Sehr richtig schreibt das Berliner Journal über die Pflege unserer deutschen Muttersprache: Jetzt, wo der Unterricht in den Schulen wieder begonnen hat, ist wohl wieder die Mahnung an die Eltern am Platze, mit ihren Kindern zu Hause deutsch zu sprechen und darauf zu bestehen, daß die Kinder auch deutsch antworten. Wenn in deutschcanadischen Familien deutsch gesprochen wird, so ist immer die Gewähr vorhanden, daß den Kindern die deutsche Sprache erhalten bleibt. Die Sprache, welche sich dem jugendlichen Ohren eingepägt hat und zu Hause beständig gesprochen wird, vergißt sich nicht so leicht; sie ist ein Besitztum, das nicht wieder verloren geht, wenn sie in späteren Jahren nur ein wenig geübt wird. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Kenntniß zweier Weltsprachen, der englischen und der deutschen, nicht allein im kommerziellen Leben, sondern für jeden Beruf von der größten Wichtigkeit ist. Für den Mann der Wissenschaft von heute ist die Kenntniß der deutschen Sprache fast unentbehrlich. Dasselbe gilt vielleicht in noch höherem Grade für den Techniker und den Chemiker. Der gebildete Canadianer, gleichviel ob er seine Söhne für das geschäftliche oder berufliche Leben bestimmt hat, erkennt die Notwendigkeit der Kenntniß der deutschen Sprache immer mehr an und handelt darnach. Mit der verbohrtten Rückständigkeit von einst, welche den fremdsprachlichen Unterricht mit steter Regelmäßigkeit und überaus genügender Dummheitigkeit m. . . den Worten abzu: „enough is good enough for me,“ hat der gebildete Canadianer gründlich gebrochen. Es hat sich die recht betrübende Tatsache allmählich herausgebildet, daß der canadische Vater, wenn er die Mittel hat, seine Kinder die deutsche Sprache erlernen läßt, während der Deutsche, welcher eines deutschen Sprachlehrers für seine Kinder gar nicht bedarf, dieselben ohne Kenntniß der deutschen Sprache aufwachsen läßt, weil er sich der Muttersprache schämt und lieber englisch redet, statt deutsch zu sprechen. Solche Eltern begehen eine Sünde an ihren Kindern, die im Verkehr mit Altersgenossen in den öffentlichen Schulen

### In jedes katholische Haus eine katholische Zeitung.

Der hochwürdigste Bischof Ignatius von Regensburg schrieb in einem seiner Hirtenbriefe, wie folgt: Wir dürfen die traurige Tatsache nicht verschweigen, in manchen Familien, welche sich katholisch nennen, in Gasthäusern und Kaufstädten, deren Besitzer katholisch sind, in den Empfangszimmern vieler Reichen, in den Lesezimmern vieler Vereine, in den öffentlichen Geschäftsräumen und Anstalten, wo auch Katholiken verkehren, wie oft findet man da die verschiedensten Bücher und Blätter, aber nur selten eine recht katholische Familienschrift, nur selten ein wahrhaft gutes, erbauliches Buch. So können wir es leicht erklären, daß die schlechten Schriften zahlreiche Abnehmer haben, während die guten nur wenig gekauft und gelesen werden. Wir wenden uns deshalb an alle, welche Verständnis haben für die Bedürfnisse unserer Zeit, vor allem an den hochwürdigen Klerus, an die christlichen Eltern, Lehrer und Erzieher. Ihr habt die heilige Pflicht, in euren Familien, in euren Geschäften nur gute Schriften und Zeitungen zu halten, und alles aus eurem Hause zu verbannen, was der wahren Religion schaden oder die Sittlichkeit verletzen könnte. Erforschet euch bei der Beichte, und machet wenigstens von jetzt an gut, was ihr vielleicht gefehlt habt! Tatsächlich kämpfen heutzutage, wie ein katholischer Schriftsteller sagt, auf dem Papier und mit Buchstaben Himmel und Hölle gegeneinander. Wenn es euch also ernst ist mit eurer katholischen Gesinnung, dann müht ihr dies künftig auch durch die Tat beweisen: ihr müht, ein jeder nach seinen Kräften, die schlechte Presse aus eurem Hause auszuschließen und die gute unterstützen.

### Zehn Gebote des Kaffeelochens.

1. Nimm nur ganz reines, vom Brunnen oder der Quelle geholtes Wasser zum Kaffee. — 2. Benutze nur stets den besten Kaffee, da der billige, geringe, immer schlecht schmeckt, und wenn du noch so viel davon nimmst. — 3. Rüste oder laufe von diesem Kaffee nie einen großen Vorrat, da er stets frisch geröstet verbraucht werden soll. — 4. Mahle diesen Kaffee nicht gröblich, sondern mehls fein. — 5. Bereite das Getränk durch einen Ausguß von kochendem Wasser, lasse also das Kaffeemehl nicht mitkochen, sondern brühe es bloß an. — 6. Benutze beim Anbrühen ein reines geruchloses Kaffeefäßchen von weißem Baumwollwollbarchent oder reiner Leinwand. — 7. Gieße das kochende Wasser nie auf einmal, sondern nur in kleinen Portionen und Zwischenzeiten auf den Kaffee. — 8. Sorge dafür, daß während des Ausgießens der Kaffee so wenig wie möglich aufgedeckt bleibt. — 9. Trinke den so bereiteten Kaffee frisch! — 10. Solle das Getränk längere Zeit warm erhalten werden müssen, so stelle es in einem gut schließenden Krug oder Löffel in ein größeres Gefäß mit heißem Wasser, nie allein für sich auf die heiße Herdplatte, und — dies ist besonders wichtig — lasse den fertigen Kaffee nicht noch einmal beim Wärmen zum Kochen kommen.

### Gute Charakteristik der Sozialdemokratie.

Ein deutsches Blatt beantwortet in sehr treffender Weise die Frage: Was ist Sozialdemokratie mit Folgendem:

Die Sozialdemokratie ist:  
 „Eine die Menschen verhe, ende,  
 Anstand und Sittlichkeit verhe, ende,  
 Im Reichstag oft lären ende,  
 Für Ferrer schwärmende,  
 Thron und Altar stürzende,  
 Die Reden geschmacklos würzende,  
 Von Lüg' und Verleumdung lebende,  
 Von keiner Entstellung zurübeende,  
 Vom Zukunftsstaat träumende,  
 Die Ordnung negrämende,  
 Mit dem Volkswohl prozende,  
 Von Falschheit frozende,  
 Terrorismus ausübende,  
 Ehrliche Menschen betrübende,



Die Heiligkeit der Ehe verdrängende, Der freien Liebe, anhängende, Rote Gesellschaft ohne Gott, Mißachtend das Gebot.

Warum ist die heilige römische Kirche allein katholisch oder allgemein.

Ein liberaler Lehrer in Belgien suchte durch allerhand Zwischenfragen die Kinder im Glauben irre zu machen, und stellte zu diesem Zwecke an die Kinder die Frage. „Wenn die römische Kirche sich katholisch (allgemein) nennt, weil sie in der ganzen Welt verbreitet ist, muß da nicht auch die sogenannte Häresie, die man doch überall in der Welt antrifft, aus demselben Grunde katholisch genannt werden?“

Darauf gab ein Kind von zwölf Jahren die Antwort: „Die heilige römische Kirche wird katholisch genannt, nicht nur, weil sie überall ist, sondern weil sie überall dieselbe ist.“

Humoristisches.

Paffend.

Sie: „Ich bin in größter Verlegenheit. Eeben erhalte ich ein Telegramm von meiner Erbtante, worin sie mir mitteilt, daß sie morgen früh mit dem ersten Zug zum Besuch kommt. Nun sind aber heute die Läden geschlossen, und wir sollten doch mindestens etwas zur Dekorierung des Eingangs haben; Du weißt ja, sie sieht sehr auf kleine Aufmerksamkeiten.“

Er: „Oh, da wäre schon Rat zu schaffen. Wir nehmen Deinen Blumenhut, hängen ihn über die Eingangstür und heften ein Blatt Papier mit der Aufschrift „Willkommen“ darauf.“

Rüchichtslos.

„Na, Huberbauer, warum denn so wild?“

„Ja, Teifi, soll ma da net wild wer'n! Wie Se ja wiss'n, is ma beste Sau am berenden. Da hat mer der Bader den Rat, geb'n ich soll se uff de Landstrah'n leg'n un von en Automobiler j'ammfahr'n lasse. Nichti, i bring mei Sau of de Landstrah'n, un da kommt scho so a Stinkfah'n angefahr. I rasch hinter en Baum. Jetzt is gut, hab i mi denkt. — Wissen Se, was gescheh'n is? Ausgewich'n is er, der elendig Tropf!“

Mißverständnis.

„Waren gestern bei Commerzienrats Jubiläum alle Angestellten der Firma geladen?“

„Und wie! Ich habe keinen Eingigen nüchtern gesehen!“

Im Weinkeller.

Gast (zum Weinhändler, der ihn in seinen Kellereien herumsührt). „An jedem Faß steht ja ein Datum

angestrichen — das ist wohl allemal der Laustag?“

Höchstensach.

A.: „Sagen Sie mir doch einmal, was tun Sie denn eigentlich, daß Sie so dick werden?“

B.: „Gar Nichts!“

— Kindermund. — Lieschen: „Wie alt kann ein Papagei werden?“ — Mutter: „Hundert Jahre.“ — Lieschen: „Dann ist er aber längst Großpapagei?“

— Gast: „Donnerwetter, das ist ja „Straacher Auslese“... so gute Weine gebrauchen Sie für Ihre Suppen?“

Wirtin (geschmeichelt): „ja; haben Sie das gleich herausgeschmeckt?“

Gast: „Ne; aber da schwimmt ja's Stiketterl noch drin herum!“

— Auch eine Anknüpfung. — Rudi (die Zeitung in der Hand): Mama, warum steht denn da immer: „Fortsetzung folgt?“ Mutter: Ja, siehst du, mein Kind, die Fortsetzung folgt immer, du aber höchst selten!“

— Kindermund. — Der kleine Arthur hat gehört, Onkel Heinrich sei ein rechter Trübsalbläser. „Onkel“, erkundigt sich darauf der Kleine, „auf welchem Instrument bläst man eigentlich Trübsal?“

— Im Restaurant. — Gast: „Kellner, der Döffe, von dem dieses Beefsteak ist, muß aber furchtbares Heimweh gehabt haben.“

Kellner: „Wieso?“

Gast: „Weil es nur aus lauter Sehnen besteht.“

THANKSGIVING

Excursions

VIA THE



RAILWAY

Fare <sup>is</sup> one third

for the round trip between Stations in CANADA

TICKETS ON SALE

Oktober 28th to 31st, 1916

Return Limit November 2nd, 1916

Full particulars from local agent or write

R. CREELMAN

Asst. Gen. Passenger Agent WINNIPEG, MAN.

The Canadian Bank of Commerce

Bzahltes Kapital \$10,000,000

Reserve \$6,000,000

Drafts auf auswärtige Länder

Anordnungen wurden kürzlich getroffen, zufolge deren die Zweige dieser Bank Drafts ausstellen können auf die hauptsächlichsten Punkte in den folgenden Gegenden:

Table listing international draft locations: Österreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Ceylon, China, Korea, Dänemark, Ägypten, Faroe Inseln, Humboldt Zweig, Finnland, Formosa, Frankreich, Franzöf. Cochinchina, Deutschland, Großbritannien, Griechenland, Holland, Island, Indien, Irland, Italien, Japan, Java, Manchurie, Mexiko, Norwegen, Persien, Philippinen, Rumänien, Rußland, Serbien, Siam, Südafrika, Straits Settlements, Schweden, Schweiz, Türkei, West-Indien und andere mehr.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin! auf verbessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.

O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.



Synopsis der canadischen North West Land Bestimmungen.

Argend eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion Land-Agentur oder Subagentur des Districts erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beabsichtigten Heimstätters als Stellvertreter gemacht werden. Verpflichtungen: Sechs Monate Residenz auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Acker wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bewohnt ist. In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen den keine Beschwerde vorliegt durch Preemption eine Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$3.00 per Acker. Verpflichtungen: Muß sechs Monate auf der Heimstätte oder Preemption residieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte-Eintragung an (einschließlich der Zeit die er zur Erwerbung des Heimstätte-Patents braucht) und muß fünfzig Acker extra kultivieren. Ein Heimstättler der sein Heimstättrecht schon ausgebraucht hat und seine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$3.00 per Acker. Verpflichtungen: Muß sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residieren, fünfzig Acker kultivieren und ein Haus im Werte von \$300.00 errichten. W. W. Cory. Deputy des Ministers des Innern. N. B. Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

Glückwünsche

Laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Er lachend sagt: „Ihre Artikel bereiten n große Freude.“ Er er: „Die Gegenstände welche ia von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

W. C. Blake & Sohn

Berfoger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str. Toronto

Abonnier auf den

Union Bank of Canada.

Hauptoffice: Quebec, Ont.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingezahltes Kapital \$3,200,000

Reserve Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: G. A. Campbell, Manager.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str

St. Louis, Mo.

Stuckstode & Bro.

Kirchenglocken

Glockenspiele u. Gesäute

bester Qualität.

Kupfer und Zin

...Dr. J. E. Barry... (Mc Gill, Montreal.)

Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt. Er hat seine Office im Billiar Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce. Humboldt, Sask.

Dr. J. M. Hourigan

Arzt und Chirurg

Münster, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc. Anwalt der Union Bank of Canada Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen..

werden angefertigt in der Office

ST. PETERS BOTEN Münster, Saskatchewan



Die erste deutsche bo 7w'ften Erzbisch

7. Jahrgang No

Allerheilig

(1. Novemb

Aufwärts von den in Zu des ewigen Sion Zu der Seligen reinf Lenkt die Kirche un Sursum corda! U Soll heut' Herz und Zu der Heiligen Ju DiederLammesThro

Seht, wie zieh'n sie h Dort durch Sions ge Welch' ein hehres f Süßer Duft und Ju Auf den Häuptern S Wandeln sie durch's Ruh'n in Gottes Lu In des Himmels er

Kindlein zart und J Singen dort dem Ea Martyrer, Bekenner Die einst Erdenstreit Büßer, Dulder, star Trinken dort im Hi Bei des Lammes H Aus dem Kelch der

„Sursum corda heut' uns zu mit f Engel, heilige Sch Winken uns mit g Und mit Palm- u Rufend: Kämpfde Daß wir freudig u Einst im ewigen S

Aus Ca Saskata

Die Provinzial- schlossen, die Fren- wans in North Batt Es sind 100,000 Zweck bestimmt worb In Prince Albert daß die Canadian R Gesellschaft den Frei den Senator Davis